

B. ANALYSE DES KERAMIKMATERIALS VON KAP KOLONNA

B.1. KLASSIFIZIERUNG UND DATIERUNG

Zahlreiche Veröffentlichungen zur früheisenzeitlichen Keramik während der letzten Jahrzehnte haben ein detailliertes und vielfältiges Bild dieses Genres ergeben, stilistisch-kunsthistorische Betrachtungsweisen und von der Vorgeschichtsforschung her bestimmte Methoden ergänzten einander und erbrachten einen ziemlich genauen chronologischen Rahmen vor allem für Athen, im Anschluß daran aber auch für viele andere Regionen Griechenlands. Hinter dieser Kenntnis der Keramik scheint jedoch unser Wissen über historische, gesellschaftliche und andere Zusammenhänge trotz der vielen Studien zu diesem Themenbereich immer noch weit nachzuhinken. Die Keramik bildet nach wie vor die wesentliche Voraussetzung für Datierung und Einordnung der Befunde dieses Zeitraumes sowie für daraus zu ziehende, weiterreichende kulturhistorische Schlußfolgerungen.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen Analyse und Klassifizierung der großen, wenn auch nicht stratifizierten, früheisenzeitlichen Keramikkomplexe vom Kap Kolonna, die hier in einer repräsentativen Auswahl vorgestellt werden, an Bedeutung.

Dabei soll im folgenden Kapitel anders als im Katalog, wo primär nach Gefäßformen gegliedert wird, von den Zeitphasen ausgegangen werden, in welche die jeweils signifikanten Gefäßtypen und -gruppen sowie Fragmente von Einzelgefäßen eingefügt werden. Zugleich wird die landschaftliche Provenienz der Keramik diskutiert.⁴³

B.1.1. Die älteste PG Keramik

Im 10. Jh. v. Chr. hat die Neubesiedelung Äginas begonnen, nachdem die Insel zuvor „verwüstet und

menschenleer“ gewesen war, wie W. Kraiker schrieb.⁴⁴ Jedenfalls fanden sich hier, wo schon Keramik der Stufe SH IIIC im Verhältnis zu älterer mykenischer Ware äußerst selten ist,⁴⁵ im Gegensatz etwa zum gegenüberliegenden Salamis, bisher nichts Submykenisches und so gut wie keine Spuren menschlicher Aktivitäten aus der FPG Phase.

Das Datum dieser Wiederbelebung eines Ortes, der zuvor schon Jahrtausende lang als menschliche Ansiedlung gedient hatte,⁴⁶ ergab sich für Kraiker aus dem „reichen Fund an Gefäßen des PG Stils der reifen und späten Stufe“, wohingegen früheres PG fehlt.⁴⁷ Einzig von einer „Situla mit Deckel“ glaubte er, daß sie der „spätesten submykenischen Keramik angehört“. Diese in seinem Buch nur erwähnte Stamnos-Pyxis (254, Beil. 9, Taf. 23) mit hohen Henkeln und einem übergestülpten, oben gelochten Deckel hat S. Hiller überzeugend in die FPG Phase datiert, mit Gefäßfragmenten aus Asine verglichen und für ein „lokales oder peloponnesisches Produkt“ erklärt.⁴⁸

Die Gefäßform „kopiert die scheibengedrehte Version“,⁴⁹ ist aber wie die zitierten Stücke aus Asine handgeformt und von „zylindrischen Pyxiden der Bronzezeit“ herzuleiten. Vergleichbares während der frühen Eisenzeit findet sich neben Asine in Athen, Lefkandi, Kos und Kreta.⁵⁰ Wie die Dekoration mit Reihen von gegitterten Dreiecken verweisen auch der hellbeige Ton ohne an der Oberfläche sichtbare Einschlüsse und der braun-grünlich bis rötliche Firnis das Gefäß in die Zentralargolis, von wo es vermutlich nach Ägina eingeführt worden ist.⁵¹ Sein Fundort auf der Insel ist unbekannt, der gute Erhaltungszustand spricht für die Herkunft aus einem Grab.

⁴³ Vergleichsbeispiele und -literatur zu den einzelnen Stücken werden im Katalog unter den jeweiligen Nummern bzw. vor zusammengehörigen Gefäßgruppen zitiert.

⁴⁴ Kraiker 11, auch zum Folgenden; WELTER, *Ägina* (1938) 27.

⁴⁵ S. HILLER, *Mykenische Keramik, Alt-Ägina IV.1* (1975) 55f., Nr. 374ff., Taf. 38; ders. 2003, 11f., 17, bes. Anm. 3f.; der Ort war vermutlich bis zum Ende von SH IIIB bewohnt gewesen.

⁴⁶ H. WALTER, F. FELTEN, *Alt-Ägina III* (1981).

⁴⁷ S. auch HILLER, *Alt-Ägina IV.1*, 55; *Desborough GDA* 160; *Snodgrass* 89.

⁴⁸ HILLER 2003, 12ff. mit Lit., Abb. 2; zum Gefäß aus Asine s. *Asine II* 4. 2, Nr. 347 und *Asine II* 4. 3, 218ff., Abb. 51–53, 163f.

⁴⁹ *Lemos* 93, auch zum Folgenden.

⁵⁰ HILLER 2003, 12 mit Lit. in Anm. 9–11; *Kerameikos XIII*, 13ff. mit Lit.; *Lefkandi I* 328 Abb. 17 H–J; *Lemos* 78, Taf. 2.1; 10.6.

⁵¹ Gegen äginetische Herkunft spricht das Fehlen kleiner schwarzer vulkanischer Einschlüsse im Ton, die für den lokalen Ton typisch sind; auch der Firnis ist m.E. nur mit argivischen Stücken zu verbinden, er steht in stark mykenischer Tradition.

Abgesehen von diesem frühen argivischen Import der 2. H. 11. Jh. v. Chr., der ein Einzelstück ist, sind keine sicheren Zeugnisse aus der FPG Phase vorhanden. Die unten näher zu beleuchtenden, wenigen frühen argivischen Gefäßfragmente vom Kolonnahügel (573, 562, 563, 564, Beil. 22 und 23, Taf. 48; 256, Taf. 23) sind vermutlich MPG bis SPG wie die an Menge weitaus dominierende PG-attische Keramik.

Diese ist auf Ägina in einer Fülle von Gefäßen vertreten, die in Formenreichtum und Qualität denjenigen der zentralen Bereiche Athens um Akropolis, spätere Agora und Kerameikos, wo PG Keramik zutage kam und wohl auch hergestellt worden ist, in nichts nachstehen. Der Zeitpunkt, ab welchem die attischen Importe auf Ägina eingesetzt haben, läßt sich nicht ganz genau festlegen. Ursache hierfür ist nicht nur der bruchstückhafte Charakter der Keramik, bei welcher oft die aussagekräftigen Teile wie Ränder fehlen, sondern auch, daß viele Gefäßtypen über lange Zeit weitgehend unverändert weiterlaufen. Im Vergleich mit Töpferwaren aus dem Kerameikos zeigt sich, daß eine Reihe der auf Kolonna gefundenen Stücke bereits der MPG Phase entstammen könnte, etwa der „reifen Stufe“ Kraikers entsprechend, daß diese aber gleichermaßen Pendants in SPG Kontexten besitzt.⁵² Man wird also nur einen gröberen zeitlichen Rahmen abgrenzen können, innerhalb dessen diese Gefäße getöpft und importiert worden sind.

B.1.2. PG geschlossene Gefäße: attische Amphoren und Kannen

Eines der wenigen fast ganz erhaltenen großen PG Gefäße ist die bereits von W. Kraiker publizierte Bauchhenkelamphora (1, Beil. 2, Taf. 1). Ihre Schulter ist mit neun konzentrischen Halbkreisen umlaufend bemalt, unterbrochen von einem Schachbrettfeld, vermutlich weil in die verbleibende Lücke kein weiterer Halbkreis mehr hineinpaßte.⁵³ Es kommt diesem jedenfalls noch keine das Bildfeld axial gliedernde Funktion zu.⁵⁴ Da solche großen PG Gefäße bezüglich Form und Dekoration letztlich immer Unikate sind, findet sich kein gleiches oder ähnliches Stück unter dem Material aus dem Kerameikos oder

anderen attischen Friedhöfen. Typologische Vorläufer gibt es dort schon in submykenischen und in den FPG Gräbern PG 12, 13, 22,⁵⁵ wohingegen die Proportion des Gefäßes, der leicht eiförmige Körper und der gelängte zylindrische, nach oben leicht ausschwingende Hals es vielmehr an die Seite MPG und insbesondere SPG Bauchhenkelamphoren stellen,⁵⁶ am nächsten etwa der MPG aus Grab PG 18 und der SPG aus Grab PG 38.⁵⁷ Die Henkelzone blieb bis auf die dünne Zickzacklinie unbemalt, was eher in die SPG Phase weist.⁵⁸

In zeitlicher Nähe wird auch die fragmentierte Bauchhenkelamphora (2, Beil. 2, Taf. 1) entstanden sein, welche ähnlich durch breite, von Streifen umfaßte Bänder horizontal gegliedert ist. Die konzentrischen Halbkreise auf der Schulter sind mit einem einzelnen Dreieck gefüllt wie auf einer MPG Halshenkelamphora aus dem Kerameikos,⁵⁹ die Vollkreise hingegen weisen in der Haupt- bzw. Henkelzone ein sonst unübliches, aus drei Dreiecken bestehendes ‚Rad‘ im Zentrum auf. Auf SPG attischen Gefäßen finden sich in solchen Kreisen häufig zwei Dreiecke als ‚Stundenglas-‘, oder vier als ‚Malteserkreuzmuster‘ (s. Taf. 3, Taf. 28, Taf. 45f.). Ungewöhnlich ist auch das Paar von ausmittig gesetzten, senkrechten Wellenlinien in der Schulterzone. Beide Gefäße datieren in das 10. Jh., wohl nicht ganz an dessen Ende.

Das Gleiche gilt für eine große Menge von bemalten Wandungsfragmenten, die sich aufgrund ihrer Bemalung und Ähnlichkeit mit Gefäßen vom Kerameikos in manchen Fällen sogar eindeutig bestimmten Zonen von Bauch-, Halshenkelamphoren oder Kleeblattkannen zuordnen lassen. Oft jedoch sind die Dekorsysteme von Amphoren, Hydrien oder Kannen so verwandt, daß bei kleineren Fragmenten eine genauere Zuweisung nicht möglich ist.

Erhalten haben sich zahlreiche Schulterfragmente mit aneinandergereihten konzentrischen Halbkreisen (18ff., Taf. 2ff.), häufig mit einem Stundenglas gefüllt (21–25, Taf. 3), und Fragmente mit konzentrischen Vollkreisen (31ff., Taf. 3f.), zwischen denen manchmal senkrechte Linien und Wellenlinien erscheinen (35, 36, Taf. 4). Darunter sind im

⁵² Sodaß *Desborough GDA* 160 die wenige, ihm bekannte Keramik aus Ägina ausschließlich in die späte Phase des PG setzte.

⁵³ Mehrfach erscheinen Schachbrettfelder zwischen konzentrischen Kreisen auf einer Bauchhenkelamphora aus Lefkandi, *Lemos* Taf. 84.1.

⁵⁴ Wie etwa auf der SPG Halshenkelamphora, *Lemos* Taf. 31.1.

⁵⁵ *Kerameikos* I Taf. 21 Inv. 420; *Lemos* Taf. 5.7; 4.1; 3.1.

⁵⁶ Ebenda Taf. 21.1; 22.1; 33.3; zu den PG Bauchhenkelamphoren allgemein s. *Desborough* 21ff., Taf. 4f.; zum Exemplar aus Ägina s. ebenda 31.

⁵⁷ *Lemos* Taf. 83.3 und 32.1.

⁵⁸ Ebenda Taf. 86.2; 32.2.

⁵⁹ *Kerameikos* I Taf. 57 Inv. 565, MPG Grab 6.

Verhältnis zum athenischen Vergleichsmaterial ungewöhnlich viele Bruchstücke, die ursprünglich zu Gefäßen von beträchtlicher Größe gehört haben müssen (so 36, 32, Taf. 4 u.a.). Halshenkelamphoren mit konzentrischen Vollkreisen auf der Schulter – vermutlich ohne Dekor in der Henkelzone – in der Art von *Kerameikos* I Taf. 41 Inv. 591 lassen sich mehrfach rekonstruieren (32, 33, Taf. 4). Weit häufiger als in Athen trifft man in Lefkandi auf diesen Amphorentypus. Von einer ähnlichen Hals- oder einer Bauchhenkelamphora mag auch der Unterteil (53, Taf. 5) mit seinen drei umlaufenden Streifen stammen. Für das Wandungsfragment mit Henkel (41, Taf. 4) von einer Bauchhenkelamphora wie (1, Beil. 2, Taf. 1) läßt sich aufgrund des Proportionsvergleiches und der Wanddicke ein Gefäß von wesentlich größerem Format erschließen. Seine Maße entsprechen etwa der SPG Amphora aus dem Kerameikosgrab PG 38, die selbst mit einer Höhe von 0,7 m die meisten anderen Gefäße aus ihrem zeitlichen Umfeld um einiges übertrifft.⁶⁰ Chronologisch fügen sich die genannten Stücke wiederum in den Zeitraum MPG bis SPG ein, wobei kaum etwas davon der Übergangsphase zum FG anzugehören scheint. Das gleiche gilt für Fragmente von Bauchhenkelamphoren (45, 46, Taf. 5), die in der Hauptzone mit großzügigen parallelen Wellenlinien bemalt sind, und deren Pendants überwiegend in MPG Grabkontexten zutage gekommen sind.⁶¹

Im äginetischen Keramikmaterial sind Bruchstücke, die mit dem sog. Halskettenmotiv verziert sind, häufig.⁶² Dabei erscheinen auf der Gefäßschulter unterhalb des Halsansatzes symmetrisch in Gruppen angeordnete, längliche, herabhängende Tropfen in Kombination mit konzentrischen Halbkreisen oder einer schraffierten Raute. Das Motiv schmückt gleichermaßen Bauchhenkelamphoren, Hydrien oder Kannen (9–16, Taf. 2; 38–40, Taf. 4; 68, Beil. 4, Taf. 8) und läßt sich in Athen von der FPG bis in die SPG Phase nachweisen.⁶³ Einige der Fragmente von Kolonna stammen aus der Grube mit Keramikschutt

östlich des Tempels (Fgr. 210/FK 4), die sonst große Mengen SPG und geometrischer Tassen und Skyphoi zum Inhalt hatte.

Halshenkelamphoren mit dunkel gefirnißter Lippe und Henkelansatz, sonst aber tongrundigem Hals (5b, Taf. 2) sind im PG durchgehend zu belegen,⁶⁴ dunkel gefirnißte Hälse mit tongrundigen Lippen, die Strich- oder Zickzackmuster tragen (5c, 3, 4, Beil. 3, Taf. 2), gehören indes eher der SPG- bzw. der Übergangsphase zum FG an.⁶⁵ Die Hälse von Bauchhenkelamphoren waren dagegen von Anfang an immer dunkel gefirnißt.

Um Halshenkelamphoren handelt es sich auch bei den gebänderten Gefäßen (sog. banded amphorae), die in Ägina in mehreren Exemplaren attischer und wohl argivischer Herkunft vertreten sind (55–58, Beil. 4, Taf. 6f.).

Dem allgemein gebräuchlichen SPG Schema mit zwei breiten Bändern an der Wandung entspricht 57 (Beil. 4, Taf. 7), die Bemalung mit drei breiten um den Gefäßkörper laufenden Streifen, wie sie 58 (Taf. 7) aufweist, findet sich jedoch sonst im PG anders als im 9. Jh. eher selten.⁶⁶

Einen etwas abweichenden, vermutlich argivischen Typus dieser Gefäßgattung vertreten 55 und 56 (Taf. 6). 55 könnte noch SPG sein, 56 hingegen, von gestreckterem und schlankerem Profil, ist wohl in der FG Phase entstanden. Für das frühe Herstellungsdatum beider Amphoren spricht auch die Henkelornamentik (oben gekreuzte Bänder, die in der Mitte von zwei horizontalen Strichen gegliedert werden). Typologisch nächstverwandt ist eine argivische Amphora aus einem Grab in Argos,⁶⁷ welche aufgrund von vier mitgefundenen, bemalten attischen Halshenkelamphoren⁶⁸ ins mittlere 9. Jh. datiert. Mit dieser verbindet sie auch ihre beachtliche Höhe von etwa 0,7 m, die meisten der in attischen Gräbern gefundenen gebänderten Amphoren hingegen sind kaum mehr als einen halben Meter hoch.

Daß solche einfachen Bänder, die nicht wie sonst üblich durch dünne Streifen akzentuiert sind, mitun-

⁶⁰ *Lemos* Taf. 32.1; eine der größten, wenn nicht die an Format gewaltigste ist die Bauchhenkelamphora aus Lefkandi, Toumba building fill mit einer Höhe von 0,83m, s. *Lemos* Taf. 84.1.

⁶¹ Z.B. *Lemos* Taf. 22.1 aus Grab PG 15; Taf. 83.3 aus PG 18; *Kerameikos* IV Taf. 11 Inv. 902 aus PG 30.

⁶² *Kraiker* 23.

⁶³ Z.B. *Lemos* Taf. 4.1 aus PG 13; Taf. 7.1 aus PG 4; Taf. 22.1,3 aus PG 15; Taf. 33.3 aus PG 45; Taf. 36.1 aus PG 48; aber auch in Lefkandi ist es häufig, *Lefkandi* II,1, Taf. 31, 65f. 71 u.a.

⁶⁴ Z.B. *Lemos* Taf. 21.8, MPG; Taf. 33.1, SPG.

⁶⁵ Ebenda Taf. 82.2; *CVA Athen NM* 5 Taf. 2.

⁶⁶ *Kerameikos* IV Taf. 6 Inv. 910 aus Grab PG 28 (SPG); zur Gefäßgattung s. *CVA Athen NM* 1, 5ff. mit Lit.; J.K. PAPADOPOULOS, E. L. SMITHSON, *Hesperia* 71, 2002, 169ff., Abb. 15f.; z.B. *Kerameikos* I Taf. 42 Inv. 602f.; SMITHSON 1961 Taf. 24 (1).

⁶⁷ CH. KRITZAS, *ADelt* 27, 1972, Chron. 192ff., Grab 4, Taf. 135γ.

⁶⁸ Ebenda Taf. 135 δ, 136 α–γ.

ter auch bei ornamental verzierten Gefäßen vorkommen, zeigen die beiden auch sonst etwas aus der Norm herausfallenden, nicht aneinanderpassenden Schulterfragmente einer Amphora (31, Taf. 3).

Zahlreiche Bruchstücke geschlossener Gefäße stammen von Kannen (170ff., Beil. 7, Taf. 18f.). Ab der SPG Phase gewinnen insbesondere Oinochoen mit Kleeblattmündung unterschiedlichen Formats an Bedeutung. Daneben gibt es eine Reihe von ganz erhaltenen, kleinen Exemplaren mit Ringfüßen und sonst eher seltenen runden Mündungen, die vor allem aus Gräbern kommen: 178–181 (Beil. 7, Taf. 18) mit konzentrischen Halbkreisen auf der Schulter stellen sich dem Fragment 182 (Taf. 18) aus Brunnen G17 (Fgr. 209/FK 2) an die Seite. Ihnen nah verwandt präsentieren sich Kännchen aus dem an der attischen Küste Ägina gegenüberliegenden Eleusis, die vermutlich in der gleichen Werkstatt getöpft worden sind.⁶⁹ Der vor allem in Kindergräbern beliebte Gefäßtypus läßt sich auch andernorts, etwa in Lefkandi, in SPG Kontexten nachweisen,⁷⁰ während in athenischen Friedhöfen die Kleeblattkanne dominiert.⁷¹

Das Gleiche gilt auch für die Vergleichsbeispiele der kleinen Kanne 171 (Beil. 7, Taf. 18) aus Grab D (G 3), die bis auf einen Streifen mit Zickzackband um die Körpermitte ganz dunkel gefirnißt ist. Dieser beliebte Kannentypus, der bis in die FG Phase hinabreicht, liegt auch anderen Scherben des äginetischen Materials zugrunde (172–176, Beil. 7, Taf. 18), so etwa den beiden nicht aneinanderpassenden Partien von 176, welche sich zu einem 0,3 m hohen Gefäß vermutlich mit Kleeblattmündung in der Art von 195 (Beil. 8, Taf. 19) ergänzen lassen.⁷²

Einen weiteren SPG, wiederum bis in FG Zeit tradierten Kannentypus, vertreten 185 (Taf. 18) aus

Grab A (G 20) und die Fragmente (186, 187, Taf. 18), deren Schultern mit gegitterten Dreiecken bemalt sind,⁷³ ein sonst an Lekythen geläufiges Motiv.⁷⁴

Zusammen mit 178 (Beil. 7, Taf. 18) ist die Lekythos 224 (Beil. 8, Taf. 21) in Grab B (G 14) gefunden worden, die wohl aus der gleichen, eher konservativen Werkstatt hervorgegangen ist. Der Gefäßtypus samt Bemalung blieb seit der submykenisch-FPG Zeit im wesentlichen unverändert.⁷⁵ Seine kugelige Körperform verbindet unser Stück mit Lekythen aus den SPG Kerameikosgräbern 39 und 40.⁷⁶ Jedenfalls scheinen sie älter als diejenigen aus dem Grab PG 48, welche mit ihrer eleganten, gelängten Eiform und dem dichten dunklen Firnis in die Übergangsphase zum FG weisen.⁷⁷

Dem Zeitraum um 900 v. Chr. entstammt die außergewöhnlich große attische Lekythos 223 (Taf. 21): Das Einzelstück ist typologisch vergleichbar mit Exemplaren aus der Toumba Nekropole von Lefkandi und von der Insel Skyros. Zum SPG, vom dunklen Firnis beherrschten Erscheinungsbild mit den konzentrischen Halbkreisen in der tongrundigen Schulterzone tritt als neues Element die Wolfszahnbordüre um den Hals hinzu und rückt das Gefäß in zeitliche Nähe der Halsamphora ‚Eleusis 813‘.⁷⁸

B.1.3. PG offene Gefäße: attische Kratere, Skyphoi und Tassen

Unter den früheisenzeitlichen Keramikfunden vom Kap Kolonna spielen von Anfang an auch Kratere eine bedeutende Rolle. Da publiziertes Vergleichsmaterial für diese Stufe in Attika bisher weitgehend fehlt, ist eine genauere Einordnung der Fragmente oft nur bedingt möglich.⁷⁹ Stücke wie 290, 293 oder 292 (Beil. 12, Taf. 27) stehen den oben genannten MPG bis SPG Amphorenscherben (26, 32, 35, 36, Taf.

⁶⁹ *Kerameikos* I Taf. 48, Eleusis Inv. 1081; *Desborough* Taf. 9; *Lemos* Taf. 95.4, bei dem Stück handelt es sich nicht um Inv. 1081 wie angegeben, sondern um ein anderes; die dort vermerkte Höhe ist m.E. zu gering.

⁷⁰ Z.B. *Lemos* Taf. 37.6.

⁷¹ Z.B. im Grab PG 48; *Kerameikos* IV Taf. 16; *Lemos* Taf. 35.3,4,7; in Nea Ionia, SMITHSON 1961 Taf. 25 (6–11).

⁷² Z.B. *Kerameikos* IV Taf. 15; *Lemos* Taf. 35.1,2; Taf. 93.1; SMITHSON 1961 Taf. 24 (5); *Kerameikos* VI Taf. 70 Inv. 2134, 928; *Coldstream GGP* Taf. 2 g.

⁷³ SMITHSON 1961, 157f. Nr. 6 Taf. 25 (mit Lit.); aus Lefkandi, *Lemos* Taf. 37.2.

⁷⁴ Z.B. SMITHSON 1961 Taf. 25 (13–16); *Kerameikos* IV Taf. 19 Inv. 2086; *Lemos* Taf. 35.8.

⁷⁵ Z.B. *Lemos* Taf. 5.3.

⁷⁶ *Kerameikos* IV Taf. 17f.

⁷⁷ Ebenda Taf. 19 Inv. 2088; das gleiche gilt für die anderen Gefäße aus diesem Grab, besonders auch für die Kannen, ebenda Taf. 16.

⁷⁸ Zur Lit. s. Katalog; *Kahane* 470, Taf. 18.1, Datierung an den Beginn von FG I; eine Wolfszahnbordüre um den Hals trägt aber schon die SPG Amphora aus Nea Ionia, SMITHSON 1961 Taf. 24.4, eines der fortschrittlichsten Gefäße aus dem Befund, das sich formal so gut wie nicht von der Amphora aus dem FG I-zeitlichen Agoragrab 26, *Coldstream GGP* Taf. 1a, unterscheidet.

⁷⁹ Attisch beeinflusst ist auch ein in zwei Frgten. erhaltener großer SPG–FG-zeitlicher Krater mit Doppelhenkeln aus Koukounaries auf Paros, der zusammen mit attischen Importen gefunden wurde, selbst aber parisch zu sein scheint, U. W. SCHILARDI, *Praktika* 1979, 246, Taf. 151a.

3f.) nahe, die in den gleichen Töpferwerkstätten hergestellt worden sind. Sie haben einen hohen gefirnißten Rand mit stark abgesetzter Lippe, welche an der Oberseite manchmal mit Strichgruppen verziert ist (z.B. 294, Beil. 12, Taf. 27). Die Henkelzonen, die nach unten durch einen breiten Streifen abgegrenzt sind (292, Beil. 12, Taf. 27; 296, Beil. 12, Taf. 28; 332, Taf. 30), tragen aneinandergereihte konzentrische Kreise, manchmal mit kreuzförmigen Mustern im Inneren (299–305, Taf. 28),⁸⁰ wobei die Malteserkreuze in die SPG und die in eine axiale Position gebrachten Kreuze in die FG Phase verweisen.

Die bis auf ein friesartiges ‚Sparrenmuster‘ (diagonal gegeneinander gestellte parallele Strichgruppen) in der Henkelzone ganz dunkel gefirnißten Kratere während der späten SPG Phase auf Kap Kolonna sehr häufig gewesen sein, was aufgrund zahlreicher, hier nur in einer Auswahl aufgenommener Fragmente (306ff., Beil. 12, Taf. 28f.) zu erschließen ist. Ein besser erhaltenes Stück dieses Kratertyps, welcher wohl gleich den mit diesem Muster bemalten Amphoren und Kannen bis ins FG weiterläuft, stammt vom Hymettos.⁸¹

Auch einige mit senkrechten, dicht aneinandergereihten Ornamentzonen in der Art der SPG Kratere von Nea Ionia und München bemalten Fragmente befinden sich unter dem äginetischen Material (314–320, 331, Taf. 29).⁸²

Um die Publikationslage der frühen attischen Kratere ist es bislang schlecht bestellt. Die Fülle des auf Kolonna gefundenen attischen Materials läßt jedoch vermuten, daß diesen auch in Athen selbst keine geringe Bedeutung zugekommen sein mußte, wo sie ab etwa 900 v. Chr. auf den Gräbern von Männern als grave marker gestanden sind.⁸³ Der PG Kratertypus mit hohem abgesetztem Rand und Kegelfüßen wird bis in geometrische Zeit weitertradiert, was einige Bruchstücke im Kerameikos bezeugen,⁸⁴ vor allem aber hat er in die Phase FG I hinabgereicht, SPG Gefäßrepertoire und Ornamentik beibehaltend.

Ähnlich wie die Skyphoi scheinen die PG Kratere an den Unterteilen tongrundige Zonen aufzuweisen (z.B. 332, Taf. 30), wohingegen am Ende des Zeitrau-

mes, in der Übergangsphase zum FG, die Gefäße mit Ausnahme der Ornamentzone meist fast zur Gänze dunkel bemalt sind.

Die Mehrheit der PG Kratere mit hohem Rand ist wohl mit innen hohlen, großen Kegelfüßen zu ergänzen, von denen sich eine ganze Reihe erhalten hat (456, Taf. 41 und Fgr. 210).⁸⁵ Der Durchmesser der Randfragmente beträgt durchschnittlich 0,3 m und verweist zugleich auf die Höhe der Kratere. Proportionsvergleiche bei attischen PG Skyphoi und anderen offenen Gefäßen zeigen nämlich, daß oberer Durchmesser und Höhe einander meist ziemlich genau entsprechen.

Mitunter gibt es auch Stücke, deren Profil und Bemalung sich nicht von SPG Skyphoi unterscheiden (321, 322, Taf. 29), Größenformat und Wandstärke jedoch eher auf ihre Zugehörigkeit zu Krateren bzw. Skyphos- oder skyphoiden Krateren hindeuten. Beispiele für solche kamen auch im Kerameikos, in Nea Ionia und im Nordfriedhof von Knossos ans Licht.⁸⁶

Eine sehr große Gefäßgruppe unter dem früheisenzeitlichen Material von Kap Kolonna stellen PG attische Skyphoi (472ff., Beil. 20, Taf. 42ff.) auf hohem Kegelfuß dar, die oft auch als Krateriskoi bezeichnet wurden. Es handelt sich um tiefe Schalen mit zwei horizontalen Henkeln und leicht nach oben ausschwingender, aber glatter Lippe auf einem hohen, hohlen, konischen Fuß. Höhe bzw. Durchmesser variieren im allgemeinen zwischen 0,15 und 0,22 m, wenige Exemplare sind kleiner, während bei den größeren der Übergang zur Kraterform fließend ist.

Am häufigsten trifft man auf den Typus der sog. Zirkelskyphoi mit drei konzentrischen Vollkreisen auf jeder Gefäßseite, der meist eine Zickzacklinie unterhalb der gefirnißten Lippe trägt (472–508). Er läßt sich bereits in der MPG Zeit nachweisen und existiert weitgehend unverändert bis in die Übergangsphase zum FG.⁸⁷ Daß er auf Ägina in so großer Zahl vertreten ist, läßt sich vermutlich durch diese lange Laufzeit begründen. Hätte man ganze Gefäße, könnte man vielleicht aufgrund der Unterteile eine genauere Zuordnung innerhalb des genannten zeitlichen Rahmens treffen, sind doch diese bei den meisten –

⁸⁰ Vgl. *Kerameikos* I Taf. 51.

⁸¹ LANGDON 1976, Taf. 17,194.

⁸² *Lemos* Taf. 75; 76.1.

⁸³ B. BOHEN, in: S. LANGDON (Hrsg.), *New Light on a Dark Age. Exploring the Culture of Geometric Greece* (1997) 44ff., bes. 48ff.; der von Bohlen angekündigte *Kerameikos*band über Kratere läßt leider auf sich warten; zu den PG Krateren allgemein, *Lemos* 48ff. mit Lit.

⁸⁴ Z.B. *Kerameikos* VI Taf. 17 Inv. 935 und Taf. 18 Inv. 1149, FG II und MG I; vermutlich datiert auch das Frg. von der Akropolis, CHARITONIDES 1973, 52f. Abb. 15, Taf. 388, ins 9. Jh.

⁸⁵ Vgl. *Kerameikos* VI Taf. 16.

⁸⁶ SMITHSON 1961, 166f. Nr. 46, Taf. 27; *Lemos* Taf. 79.1,2; *Knossos NC* Taf. 184,7.

⁸⁷ Z.B. im Kerameikos in dem MPG Grab 15, *Lemos* Taf. 22.5 und im Grab 48, ebenda Taf. 36.4,5.

wenn auch nicht allen – SPG Stücken ganz dunkel gefirnißt. Anders weisen die älteren zwischen den gefirnißten auch tongrundige Zonen auf. Nicht ganz in das übliche Schema dieses Gefäßtypus läßt sich der fast vollständig erhaltene Skyphos 478 (Beil. 20, Taf. 43) einfügen, der von etwas anderem Charakter ist. Die hohe, abgesetzte Lippe, das rechteckig abgegrenzte Feld, in dem die Kreise erscheinen, die Art der Henkelbemalung und der Firnis deuten eher auf eine Entstehung im FG Umfeld hin und rufen eine Erinnerung an SPG bis SubPG euböisch/kykladische Skyphoi wach (vgl. das wohl importierte Fragment dieser Gattung 535, Taf. 46).⁸⁸ Ton und Firnis von 478 sowie die traditionelle Bemalung mit drei Kreisen im Gegensatz zum kykladischen Zweikreissystem sind jedoch attisch. Auf eine Weitertradierung und Weiterverwendung PG Gefäßtypen und Gefäße im 9. Jh. wird unten im Zusammenhang mit der FG Keramik noch zurückzukommen sein.

Seltener – wengleich auch häufig – sind Zirkelskyphoi mit zwei um ein gekreuzt schraffiertes oder mit Schachbrettmuster bemaltes Mittelfeld angeordneten konzentrischen Kreisen (510–535, Beil. 21 und 22, Taf. 45f.). Sie datieren zum überwiegenden Teil in die SPG Zeit⁸⁹ und tauchen vereinzelt auch noch in der 1. Hälfte des 9. Jh. auf (531–534, Taf. 46). Diesem zeitlichen Rahmen entstammt auch eine Reihe von Stücken aus Gräbern von der Athener Akropolis, den äginetischen sehr verwandt, mit einem senkrechten Rautenband neben dem gekreuzt-schraffierten Mittelfeld und Kreisen verziert, die meist mit Malteser- oder axialen Kreuzmustern gefüllt sind.⁹⁰

Einen dritten Typus vertreten die fast zur Gänze dunkel bemalten Skyphoi mit einem ausgesparten, mehr oder weniger breiten Streifen in der Henkelzone, der mit horizontalem Zickzack zwischen Linien verziert ist (545–561, Beil. 22, Taf. 47). Er findet sich auch in anderen Regionen Griechenlands, früher bereits in der Argolis, woher ein paar der äginetischen Scherben importiert worden sind (562–565, Beil. 22 und 23, Taf. 48, s. unten Kap. B.1.4).⁹¹ In

Athen setzen die ältesten Beispiele dieses Typs im wesentlichen erst im MPG ein.⁹² Am Ende der SPG Zeit wird er durch eine weitere Skyphosgattung abgelöst, die sich vermutlich aus ihm entwickelt hat (566–570, Beil. 23, Taf. 48). In Korinth indes lebt er an Skyphoi mit niedrigem Standring bis in die MG Phase weiter (738, 739, Beil. 36, Taf. 61).⁹³

Einige Fragmente der genannten vierten Gattung, bemalt mit einem Wolfszahnmusterfries, kamen auch in Ägina an den Tag (566–570, Beil. 23, Taf. 48); ihr schwarzer, dichter, oft silbrig oder bläulich glänzender Firnis verweist sie in die Übergangsphase zum FG.⁹⁴

Um Einzelstücke handelt es sich bei den Skyphosfragmenten 572–578 (Beil. 23, Taf. 48). 575 läßt sich einem FPG Gefäß aus dem Kerameikos vergleichen,⁹⁵ 572 ist ein ungewöhnlich kleiner Skyphos, desgleichen der sehr dünnwandige und fein gezeichnete 576, der das sonst bei Pyxiden dieses Zeitraumes geläufige Sparrenmuster trägt; 574 scheint mit dicht aneinandergereihten, senkrechten Ornamentfeldern bemalt gewesen zu sein, eine Art, die auch in Attika selbst äußerst selten vorkommt.⁹⁶

Bezüglich des quantitativen Aufkommens standen die PG einhenkeligen Tassen auf Kegelfuß (787–802, Beil. 39 und 40, Taf. 64f., Taf. 41) den Skyphoi in nichts nach, waren vielleicht sogar noch häufiger als diese.⁹⁷ Einige der auf Ägina gefundenen, gut erhaltenen Stücke stammen aus Gräbern (787, Beil. 39, Taf. 65), die große Masse jedoch wurde klein zerscherbt in Schuttdeposita angetroffen (z.B. Fgr. 210/FK 4). Darunter dominiert der Typus mit Zickzacklinie auf der leicht abgesetzten Lippe (787–798). Beim zweiten, sonst ähnlichen Typus fehlt dieses Muster, der Rand ist gefirnißt oder trägt einen ausgesparten, tongrundigen Streifen (799f.). In einem SPG Kindergrab von der Athener Agora waren beide Tassentypen vereint, sie sind also zeitlich nicht voneinander zu trennen.⁹⁸ Vorformen des Zickzacktyps lassen sich bereits im FPG belegen,⁹⁹ als populäre Form scheint er sich jedoch erst im späteren 10. Jh. standardisiert zu haben. Das äginetische Material ist

⁸⁸ Z.B. *Gjerstad* Taf. 1,1.

⁸⁹ Das einzige ältere Stück scheint das in MPG Kontext gefundene aus Kerameikos Grab 30 zu sein, *Lemos* Taf. 67.3.

⁹⁰ CHARITONIDES 1973, Taf. 19β–δ; Taf. 27β–δ; Taf. 28β, γ; Taf. 39α oben links.

⁹¹ *Desborough* 87f.; *Lemos* 42.

⁹² In den Gräbern Kerameikos PG 5 und 15, *Lemos* Taf. 21.10; 22.2.

⁹³ Z.B. C.A. PFAFF, *Hesperia* 68, 1999, 94 Abb. 25.

⁹⁴ Vgl. die beiden Stücke aus den SPG Kerameikosgräbern 29 und 40, *Kerameikos* IV Taf. 22 Inv. 905 und 2014.

⁹⁵ *Lemos* Taf. 6.3; 8.4.

⁹⁶ Ebenda Taf. 69.1 aus Kerameikos SPG Grab D oder aus dem FG Grab von der Agora, *Desborough* Taf. 15 oben; *Coldstream GGP* Taf. 1.

⁹⁷ S. Kap. C.1.1.

⁹⁸ H.A. THOMPSON, *Hesperia* 21, 1952, 108 Taf. 27c.

⁹⁹ *Lemos* Taf. 5.4,6.

rein attisch und entspricht dem in Athen selbst gefundenen. Abwandlungen des Typs mit flacher Basis,¹⁰⁰ wie sie etwa aus Lefkandi bekannt sind, befinden sich nicht darunter. Auch zahlreiche kegelförmige Tassenfüße (802, Taf. 41 und Fgr. 210/FK 4), die in vorliegende Arbeit nur in einer kleinen Auswahl aufgenommen wurden, haben sich erhalten.

Anders als bei den Skyphoi, deren zukunftsweisende Form mit flacher Bodenplatte oder mit kurzem Ringfuß in Athen erst im 9. Jh. entwickelt und hergestellt wurde, könnte bei den einhenkeligen Tassen der fußlose Typus mit flacher Basis und leicht abgesetztem Rand (803–821, Beil. 40, Taf. 65f.), der dann während der FG und MG Phasen vorherrschte, schon ab der SPG Zeit im Umlauf gewesen sein. Im Kerameikos fand er sich in dem SPG Grab C und in einem Kindergrab der Übergangsstufe zum FG zusammen mit einer Reihe von anderen kleinen Gefäßen, darunter auch zwei Tassen auf Kegelfüßen.¹⁰¹ Auch in einem Grab in Knossos sind beide Tassentypen in mehreren attischen Exemplaren vertreten.¹⁰²

Die „Auffüllung östlich des Tempels“ (Fgr. 210/FK 4) beinhaltet eine große Zahl von Fragmenten beider Tassentypen, wobei trotz der leichten Überschneidungen in FG Zeit diejenigen mit flachem Boden wohl mehrheitlich dem 9. Jh. angehören.¹⁰³

Nicht immer lassen sich Tassen- und Kantharoscherben klar auseinanderhalten; der größere Durchmesser von 782 (Beil. 38, Taf. 64) weist das Fragment jedoch dem in den Phasen SPG bis FG gebräuchlichen und weit verbreiteten attischen Kantharostyp mit Kegelfuß zu.¹⁰⁴ Unter den äginetischen Funden handelt es sich um ein Einzelstück, was auch für das mit einer Wolfszahnbordüre verzierte Kalathosfragment 854 (Beil. 43, Taf. 68) gilt.

B.1.4. Außerattische Importe der PG Zeit

Neben der Vielzahl an attischen Töpferwaren sind in diesem Zeitraum Stücke aus anderen Herkunftsgebieten auf Kolonna äußerst selten. Einige davon wurden wie die frühe Pyxis (254, Beil. 9, Taf. 23) in der Argolis hergestellt, woher sie nach Ägina gelangten: So die kleine Tasse 798, die Skyphosfragmente 573, 562–565

(Beil. 22 und 23, Taf. 48), das Bruchstück eines geschlossenen Gefäßes 49 (Taf. 5), der Krater oder Skyphoskrater 544 (Taf. 46) mit einem konzentrischen Kreis bemalt und ein Fragment mit übereinander gesetzten schraffierten Dreiecken (256, Taf. 23), das vielleicht zu einer Pyxis gehört hat. Wieder bieten sich Funde aus Asine als Vergleichsmaterial an, insbesondere für die Skyphoi mit Zickzacklinie oder mit schraffiertem Doppelaxt- bzw. liegendem Stunden-glasnmuster. Alle haben sie einen sehr hellen, braunen, an der Oberfläche fast weiß erscheinenden, mittelhart bis weich gebrannten Ton und einen braunen, etwas ins Olivgrüne spielenden Firnis, der leicht abblättert (nur der Firnis von 256 ist schwarz, bläulich glänzend). Ihre genauere zeitliche Einordnung ist aufgrund ihres bruchstückhaften Charakters nicht ganz klar, war doch der Skyphos mit Zickzackmuster, ein Derivat des Spätmykenischen, in der Argolis schon während FPG voll ausgebildet und besaß dann mit nur geringen formalen Veränderungen bis ins SPG ungebrochene Popularität.¹⁰⁵ Die im Katalog zitierten, verwandten Stücke aus Asine wurden von B. Wells dem Skyphostyp I A bzw. B zugeordnet, ohne jedoch chronologisch näher fixiert zu werden, I. S. Lemos hingegen hält den Typ I insgesamt für FPG bis MPG.¹⁰⁶ 562 (Taf. 48) stammt aus der Auffüllungsschicht östlich des Tempels (Fgr. 210/FK 4), die sonst fast ausschließlich attische Keramik ab der SPG Phase beinhaltet.

Das Kraterfragment 334 (Taf. 30) könnte lakonisch sein, wenn auch andere Scherben (335–338, Taf. 30) mit ähnlicher Dreieck- und Rautenbemalung eher attisch sind. Das große Bruchstück eines Skyphoskraters 340 (Beil. 13, Taf. 31) fällt stilistisch aus dem attischen Rahmen, obwohl Reihen von Dreiecken bzw. Rauten, die abwechselnd gekreuztschraffiert oder mit Schachbrettmustern ausgefüllt sind, vereinzelt auch auf SPG attischen Gefäßen erscheinen,¹⁰⁷ und steht Krateren von Lefkandi und Kos nahe. Ebenso unattisch wirken die Skyphosfragmente 543 (Taf. 46) und 529 (Beil. 22, Taf. 45), letzteres läßt sich aufgrund seines hellen Überzugs und der daraus resultierenden Farbwirkung eher mit SPG-Kykladischem vergleichen.

¹⁰⁰ Ebenda Taf. 46.6.

¹⁰¹ Ebenda Taf. 31.2; *Kerameikos* VI Taf. 15.

¹⁰² *Knossos NC* Taf. 66 (41–44).

¹⁰³ S. Kap. C.2.1.

¹⁰⁴ Zu zahlreichen Gefäßen dieses Typs im sog. Heroon des Akademos in Athen und weiterer Lit. s. bei Kat. Nr. 782.

¹⁰⁵ *Desborough* 204ff., Taf. 27, Asine, Grab PG 25; dazu und zum Folgenden kritisch, *Lemos* 40ff., Taf. 28.2,4; Taf. 68. 1–4.

¹⁰⁶ *Lemos* 40; zur nicht ganz geklärten Datierung der Schichtbefunde in Asine s. ebenda 5.

¹⁰⁷ So z.B. auf der Oberseite eines attischen Tonkästchens aus Lefkandi, *Lefkandi* I Taf. 137 oder anderen Gefäßen, *Kerameikos* I Taf. 51; *Lemos* Taf. 86.2.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit euböisch ist das hart gebrannte, glimmerlose Kraterfragment 329 (Beil. 13, Taf. 29) mit eingestochenem Kammuster und Wellenlinien, das nächste Parallelen in Lefkandi und im Delion von Paros besitzt; ein ähnliches Stück soll schon während der MPG Phase nach Athen importiert worden sein.¹⁰⁸

B.1.5. Übergangs- und FG Phase (FG I und FG II)

Bei der Sichtung des Materials war es nicht immer einfach, eindeutig FG Material vom SPG auszuheben und abzugrenzen, denn auf den ersten Blick erscheint so manches Fragment als PG, das sich bei genauerer Analyse als FG herausstellt. Diese Schwierigkeit spiegelt sich auch in der wissenschaftlichen Literatur wider, etwa in der hohen Datierung so mancher Kerameikosgräber durch die Ausgräber im Verhältnis zu den Agoragräbern 26 und 27 noch nach der Publikation zumindest von Grab 26 und lange nach dem bahnbrechenden Aufsatz von P. Kahane zu den Entwicklungsphasen.¹⁰⁹ Die durch R. S. Young eingeführte, von V. R. Desborough und anderen etablierte Übergangsphase, der sog. *transitional style*, läßt sich nicht immer deutlich von der Periode FG I bei N. Coldstream absetzen und abgrenzen.¹¹⁰ FG I scheint jedenfalls sehr stark von traditionellen Elementen geprägt zu sein, von weiterlaufenden Gefäßformen und Ornamenten, die aber technisch und ästhetisch perfektioniert werden. Das eigentliche Neue findet sich in Details wie dem plötzlichen Auftreten des Mäanders, in einer Verschiebung und Neuordnung der Ornamentzonen auf dem Gefäß und damit einer stärkeren Durchdringung von Gefäßform und Bemalung, Gliederung und Proportion. Die sich bereits im SPG ankündigende Dominanz des dunklen Firnisgrundes läßt die Vasen nicht nur gestraffter und im Umriß zusammengefaßter

erscheinen, auch die tongrundigen, in ihrer Ornamentik oft ausschnitthaft wirkenden Fenster darin erhalten als kontrastierende helle Bildzonen größeres Gewicht.¹¹¹ Erstmals erscheint auf diesen Gefäßen ein wie aus dem dunklen Grund auftauchendes, abgegrenztes Bildfeld.

Begrenzungspfeiler der gesamten FG Phase, die man etwa der 1. Hälfte 9. Jh. v. Chr. gleichsetzt,¹¹² sind auf der einen Seite das noch SPG Kerameikosgrab 48 um etwa 900 v. Chr.,¹¹³ auf der anderen das gegen 850 v. Chr. zu datierende „Grab der reichen Athenerin“ von der Agora.¹¹⁴ Dazwischen liegen u.a. die genannten Agoragräber 26 und 27, FG Kerameikosgräber wie Nr. 1, 2 oder 74,¹¹⁵ welche sich durch ein besonders breites Spektrum an Gefäßen auszeichnen, sowie einige attische Grabfunde aus Knossos, das Bild der in Athen selbst eher spärlichen Funde der Phase FG I erweiternd und ergänzend.¹¹⁶

Die qualitativ hochstehende Ware dieses Stils wurde ausschließlich in Athen im Bereich Kerameikos und späterer Agora von vermutlich nur wenigen Werkstätten hergestellt und exportiert. Daneben hat es jedoch andere Töpfereibetriebe gegeben, die in herkömmlicher Weise ihre Waren weiterproduzierten. Als Beispiel der Verquickung traditioneller und fortschrittlicher Elemente sei die FG Schulterhenkelamphora aus dem Agoragrab 26¹¹⁷ genannt, die sich nur durch den Zinnenmäander auf ihrem Hals von der sonst durch Form, Größe und Bemalung fast identischen Amphora aus einem SPG Grab in Nea Ionia¹¹⁸ unterscheidet, obwohl zwischen den beiden Fundkontexten mindestens ein Vierteljahrhundert liegen muß. Oder: wäre die Halshenkelamphora aus dem „Grab der reichen Athenerin“ ohne ihren Fundkontext auf uns gekommen, würde man sie in die Übergangsphase vom SPG zum FG datieren, neben den mit ihr zusammen gefundenen, auf der Höhe

¹⁰⁸ B. v. FREYTAG GEN. LÖRINGHOFF, *AA* 1995, 648 Anm. 46.

¹⁰⁹ R.S. YOUNG, *Hesperia* 18, 1949, 275ff., Taf. 66ff.; C.W. BLEGEN, *Hesperia* 21, 1952, 279ff., Taf. 73ff.; *Desborough* Taf. 15; *Coldstream GGP* Taf. 1; das Manuskript von *Kerameikos VI* wurde 1950 abgeschlossen, s. im Vorwort, o. Seitenzahl.

¹¹⁰ YOUNG a.O. 287; zur Chronologie ebenda 283f.; *Coldstream GGP* 8ff.; kritisch zur Chronologie, G. KRAUSE, *Untersuchungen zu den ältesten Nekropolen am Eridanos in Athen* (1975) 79f., 124, 163ff.

¹¹¹ *Kahane* 467f.

¹¹² *Coldstream GGP* 330.

¹¹³ *Kerameikos IV*, 44f., Taf. 10 Inv. 2027; 15 Inv. 2068, 2070; Taf. 16; Taf. 19; Taf. 20 Inv. 2066; Taf. 21 Inv. 2031; Taf. 23 Inv. 2030, 2032; Taf. 25; *Lemos* Taf. 35f.

¹¹⁴ SMITHSON 1968 passim.

¹¹⁵ *Kerameikos VI*, 209f., Taf. 16 Inv. 2133, Taf. 25 Inv. 2132, Taf. 51 Inv. 2135, Taf. 70 Inv. 2134, alle Grab 1; 210ff., Taf. 17 Inv. 935, Taf. 25 Inv. 926, Taf. 27 Inv. 925, Taf. 68 Inv. 931, Taf. 70 Inv. 928, Taf. 71 Inv. 927, Taf. 84 Inv. 929, 930, Taf. 105 Inv. 932–934, alle Grab 2; 260f., Taf. 25 Inv. 253, Taf. 26 Inv. 254, Taf. 68 Inv. 249, Taf. 70 Inv. 252, Taf. 84 Inv. 251, Taf. 105 Inv. 250, alle Grab 74; s. aber auch die Gräber 14, 41, 42 und 75a; dazu und zu weiteren FG attischen Grabfunden s. *Coldstream GGP* 10ff.

¹¹⁶ J.N. COLDSTREAM, *Hesperia* 64, 1995, 394f.; *Knossos NC* Taf. 81 (63, 64) u.a.

¹¹⁷ YOUNG, a.O. Taf. 67f. (1); *Coldstream* Taf. 1 a; im gleichen Grab fand sich auch ein SPG Skyphosfrg., YOUNG, a.O. 294 Nr. 15, Taf. 67.

¹¹⁸ SMITHSON 1961, 157, Taf. 24(4).

der Zeit stehenden Gefäßen des mittleren 9. Jh. steht sie als konservatives Relikt da.¹¹⁹

Für das äginetische Material läßt sich aus solchen Beobachtungen ein relativ langer Zeitraum erschließen, in dem einerseits noch PG Gefäße importiert und benützt worden sind,¹²⁰ in dem andererseits FG Tonwaren traditionelle PG Elemente aufweisen konnten. So läßt sich wohl auch das im Verhältnis zum SPG wesentlich geringere Fundaufkommen eindeutig FG Stücke erklären und es zeigt sich, wie vorsichtig man beim Ziehen historischer Schlüsse (wie etwa über Bevölkerungszahlen u.ä.) aus archäologischen Resten sein muß.

Die beiden Tassenfragmente 795 und 796 (Beil. 39, Taf. 65) belegen die Verwendung SPG Gefäße noch während der Phase FG II oder danach: Auch ohne erhaltenen Fundkontext läßt sich folgern, daß aus ihnen in dieser Zeit noch getrunken worden ist, finden sich doch mehrfache horizontale Zickzackreihen auf Skyphoi, Tassen oder Kleeblattkannen nicht vor FG II. Der Benützer von 795 muß also eine Tasse in der Art von SMITHSON 1974, Taf. 74 d oder 75 d vor Augen gehabt haben – ähnliche kamen auch in Ägina zutage (823, Beil. 41, Taf. 66) –, als er versuchte, seine ‚alte‘ Tasse durch die nachträgliche Einritzung von Zickzackreihen der neueren anzugleichen.

Die ganz erhaltene Kugelpyxis mit Deckel (257, Beil. 9, Taf. 24) entspricht dem üblichen SPG Typus mit umlaufendem Sparrenmusterband, nur der hohe, schlankere Deckelknopf scheint sie in die FG Phase zu verweisen. Das mit ihr zusammengefundene SPG Kannenfragment (185, Taf. 18) vertritt eine Gefäßgattung, die auch noch unter den Beigaben eines FG Kindergrabes im Kerameikos Vergleichbares hat.¹²¹

Die leicht von SPG Stücken abweichende Gestaltung des Skyphos 478 (Beil. 20, Taf. 43) wurde bereits betont, auch er ist vermutlich im früheren 9. Jh. ent-

standen. Das gleiche gilt für die auf den ersten Blick mit ihrem Halskettenmotiv PG anmutende Hydria (68, Beil. 4, Taf. 8), die aber auch jüngere Kriterien aufweist, so das die zentrale Achse betonende, senkrechte Fischgrätenmuster auf der Schulter oder den Fries von Stundenglasmustern zwischen senkrechten Strichen an der Gefäßlippe, welcher sonst kaum vor FG II anzutreffen ist.¹²²

Was Gefäßform und -typus betrifft stehen 531–534 (Taf. 46) ganz in der Tradition SPG Zirkelskyphoi; die fein gemalten, rechtwinklig ausgerichteten Linien und die tongrundigen, axialen Kreuze im dunklen Inneren der konzentrischen Kreise, welche die SPG beliebig gedrehten, dunklen Malteserkreuze ablösen, entsprechen jedoch der 1. H. 9. Jh.¹²³

Von ähnlich präziser Malweise und hoher Qualität geprägt ist das Bruchstück eines großen Kraters (342, Taf. 31), in dem der SPG Kreismetopentypus mit schmalem Schachbrettmittelpanel fortzuleben scheint, bereichert durch horizontale Ornamentstreifen. Vielleicht sind in jeder der beiden Metopen zwei konzentrische Kreise nebeneinander zu ergänzen wie auf etwas älteren attischen Bauchhenkelamphoren aus Knossos.¹²⁴ 342 mag sich als zeitliches Bindeglied zwischen diese und eine andere Amphora vom gleichen Fundort stellen, die in Ermangelung an zeitgenössischen Kratern als Vergleich herangezogen werden können.¹²⁵ Das Fragment ist wohl in traditioneller Weise mit hohem, abgesetztem Rand und hohem Kegelfuß zu ergänzen, wahrscheinlich auch mit doppelten Henkeln in Form stilisierter Rinderköpfe, wie sie sich ab diesem Zeitraum an Kratern und Bauchhenkelamphoren großer Beliebtheit erfreuen (vgl. das Kraterfragment 341, Taf. 30 aus Ägina).¹²⁶ Werkstattmäßig scheint 342 als etwas älteres Stück mit zwei Bauchhenkelamphoren aus reichen athenischen Frauengräbern des mittleren 9. Jh. verbunden zu sein.¹²⁷

¹¹⁹ SMITHSON 1968, 85 mit Lit., Taf. 21 (2); vgl. etwa Kahane Taf. 18 (1), Eleusis 813.

¹²⁰ Vgl. *Isthmia* VIII 393. In einem jüngst veröffentlichten Grab aus Tsami/Salamis etwa fand sich ein SPG Zirkelskyphos zusammen mit einer Schulterhenkelamphora der Phase FG II, s. I. DEKOULAKOU, in: E. KONSOLAKI-GIANNPOULOU (Hrsg.), *ΑΡΓΟΣΑΡΩΝΙΚΟΣ. Πρακτικά Ιου Διεθνούς Συνεδρίου Ιστορίας και Αρχαιολογίας του Αργοσαρωνικού Πόρου, 26–29 Ιουνίου 1998* (2003) 29ff., 37 Abb. 7f.

¹²¹ *Kerameikos* VI Taf. 15 Nr. 14, 16, 17.

¹²² Zu den ältesten Beispielen zählen Kahane Taf. 18 (2), *CVA Athen NM* 5 Taf. 7, Inv. 13678, FG II; *Kerameikos* VI Taf. 27 Inv. 925 und 2136.

¹²³ Die tongrundige Kreuzform gibt es bereits auf dem SPG

Gefäß SMITHSON 1961, Taf. 46, dort allerdings noch nicht axial ausgerichtet; außerdem findet sie sich auf einer Flasche aus Kerameikos Grab 48, *Kerameikos* IV Taf. 25 Inv. 2034; auf den attischen FG I Amphoren aus Grab Q, *Knossos NC* Taf. 81 (63f.); schließlich auf der Bauchhenkelamphora aus dem Grab der reichen Athenerin, SMITHSON 1968 Taf. 20 (1) und der etwa gleichzeitigen *Kerameikos* VI Taf. 46 Inv. 2146, aus Grab 41; vgl. zusehrend KOUROU 2001, 66f.

¹²⁴ *Knossos NC* Taf. 81 (63), Taf. 137 (42), beide FG I.

¹²⁵ Ebenda Taf. 138 (39), FG II.

¹²⁶ Zur Henkelform und mykenischen Vorformen s. KOUROU 2001, 58, Anm. 15 mit Lit.

¹²⁷ SMITHSON 1968 Taf. 20 (1); *Kerameikos* VI Taf. 46 Inv. 2146, aus Grab 41.

Die Reihe von Fragmenten, die dieser durch Tradition und Erneuerung zugleich charakterisierten Phase zugewiesen werden können, läßt sich noch durch einige Bruchstücke von Amphoren ergänzen: 61 (Taf. 7) etwa findet neben den genannten FG I-zeitlichen Bauchhenkelamphoren aus Knossos seinen Platz, wohingegen 60 (Taf. 7) aus einer vom Kerameikos bekannten Werkstatt zu stammen scheint,¹²⁸ die zur gleichen Zeit gearbeitet hat. Weitere (62–64, Taf. 7) sind mit Schachbrett- und Wolfszahnmustern bemalt. Unter diesen ist 64 hervorzuheben, das zu einer Bauchhenkelamphora von sehr großem Format gehört haben muß.

Erst die fortgeschrittene Phase FG II läßt die traditionellen PG Elemente hinter sich, alte Gefäßformen und Ornamentensysteme werden aufgegeben oder so umgestaltet, daß sie dem PG Erbe ein neues, zukunftsweisendes Gepräge geben.

Das Fragment einer Lekythos-Oinochoe (226, Beil. 8, Taf. 21) etwa vertritt die ab dem frühen 9. Jh. gebräuchliche Mischform aus Lekythos und Kleeblattkanne, mit PG Lekythen hat sie nur noch die gegitterten Dreiecke auf der Schulter gemeinsam.¹²⁹

Ein Einzelstück ist der fußlose, etwas unstatistisch anmutende Krater 348 (Beil. 13, Taf. 32) auf niedrigem Standring von äußerst geringem Durchmesser,¹³⁰ dessen Form sich eher von großen Kantharoi oder einem spezifisch mykenischen Kratertypus, der sich auch in späteren korinthischen und argivischen Gefäßen widerzuspiegeln scheint, als von PG Vorläufern herleitet, wenngleich seine kurze Lippe und die kombinierten Henkel sich mit FG II und MG I-zeitlichen Kratern verbinden lassen. Die Sparsamkeit der Bemalung in den sehr schmalen, zentralen Fenstern der Vorder- und Rückseite erinnert noch an Kantharoi der Stufe FG I, welche zum ersten Mal solche schmalen Bildfelder tragen.¹³¹ Seine auch die Henkeln zierende Haken- und Rautenornamentik hingegen, eine diagonal gestellte Variante des sonst als Kreisfüllung üblichen Musters,¹³² entspricht der Übergangsphase von FG II zu MG I.

Auch andere Vasengattungen werden in diesem Zeitraum mit ähnlichen, mehr oder weniger breiten Fenstern bemalt, in denen Mäander, Zickzackreihen und weitere Muster auftauchen.

Eine ganze Reihe von für die MG Zeit signifikanten Gefäßgruppen, die in dieser Weise gestaltet und in größeren Serien hergestellt worden sind, haben in FG II ihren Ausgangspunkt. Dazu zählen vor allem Skyphoi, Tassen und Oinochoen, aber auch großformatige Gefäße wie Amphoren oder Kratere.

Das dem älteren Typus mit hoher Lippe entsprechende Kraterfragment 351 (Beil. 13, Taf. 32) dürfte noch FG sein, vergleichbare Mäander lassen sich auf attischen Gefäßen bis in das frühere 9. Jh. zurückverfolgen. Einige typologisch verwandte, jedoch spätere Kratere haben sich auf Euböa gefunden,¹³³ leider fehlen auch bei diesen die Unterteile, sodaß die Rekonstruktion mit hohem, kombiniertem Zylinder-Kegelfuß, wie sie wohl auch für 351 zutrifft, Vermutung bleiben muß. Als Vergleich mag ein fast vollständig erhaltener argivischer(?), nach attischem Vorbild entstandener, oder attisch-FG Krater mit kurzer Lippe dienen.¹³⁴ FG II könnte auch noch das von einem ähnlichen Gefäß stammende 352 (Taf. 32) sein, dessen Mäanderband unten von einer Wolfszahnbordüre abgeschlossen wird, desgleichen 356 (Taf. 33) mit Stundenglasmusterfries zwischen senkrechten Strichen. 356 gehört einer Kratergattung an, welche in dieser Zeit den vorher so beliebten Typus mit Sparrenmuster (306ff., Beil. 12, Taf. 28f.) abgelöst zu haben scheint.¹³⁵

Die Gefäße dieses Zeitraumes zeichnen sich durch Schlichtheit und Eleganz aus, ihr oft metallisch glänzender, dunkler Firnis ist wie das gesamte Produkt meist von sehr guter Qualität. Der Krater 357 (Beil. 13, Taf. 33), am Übergang zu MG I entstanden, von zukunftsweisender kesselartiger Form mit niedriger, kantig abgesetzter Lippe, in Randfragmenten von Vorder- und Rückseite erhalten, trägt ein Dekor in seinen Bildfenstern, welches aus mehrfachen Zickzackreihen und Wolfszahnmuster besteht. Noch heute schimmern seine dunklen Zonen silbrig, was technisch auf einer Magerung des Firnisses mit Graphit beruht. Es liegt nahe, darin eine Nachahmung kostbarer Metallgefäße zu sehen. Dafür könnten auch die Reihen von Zickzackmustern sprechen, die ähnlich auf toreutischen Arbeiten anzutreffen sind. Ergänzt ist 357

¹²⁸ Kerameikos VI Taf. 68 Inv. 931, Ständer aus Grab 2.

¹²⁹ Die ältesten Stücke dieses Typus fanden sich in dem sog. Areopagus boot grave, Agora D 16:2, R.S. YOUNG, *Hesperia* 18, 1949, 275ff., Taf. 66ff.

¹³⁰ Bei gleichzeitigen Skyphoi und Tassen macht das Verhältnis des oberen Dm zu dem des Bodens 2:1 aus, hier 3:1.

¹³¹ YOUNG, *a.O.* Taf. 67 und 69 (17–20).

¹³² Vgl. etwa 70.

¹³³ E. SAPOUNA-SAKELLARAKI, in: *Euboica* 75ff., Taf. 93ff., Abb. 41, 16; Abb. 43, 2 und 3, aus Kyme/Euböa.

¹³⁴ CH. KRITZAS, *ADelt* 27, 1972, Chron. Taf. 138α; *Courbin* Taf. 27 C. 204; *Coldstream GG* 34f. Abb. 6 f, FG II, argivisch unter attischem Vorbild; KOUROU 2001, 60 Anm. 32, MG I, attisch.

¹³⁵ Zum Typus s. Kraterfrg. aus Argos, *Courbin* Taf. 121 C. 4646.

mangels gleichzeitiger Stücke ähnlich MG Krateren vorzustellen, jedoch weniger üppig bemalt und insgesamt dunkler.¹³⁶

357 erweist sich als Prototyp dieser während der FG und MG Phasen beliebten Kratergattung mit ‚Zickzackfenster‘ (358–364, Beil. 14, Taf. 33).

Parallel dazu hat sich die Entwicklung der niedrigen, fußlosen, offenen Gefäße vollzogen. Der Großteil der Skyphoi aus dem äginetischen Material dürfte MG sein, wohingegen die Mehrheit der fast zur Gänze dunkel gefirnißten, einhenkeligen Tassen, die meist nur einen tongrundigen Streifen um den leicht abgesetzten Rand und tongrundige gestreifte Henkel tragen (803ff., Beil. 40, Taf. 65f.), aus dem 9. Jh. zu stammen scheint, einzelne vielleicht sogar schon aus der Übergangsphase vom SPG zum FG.¹³⁷ Diejenigen, welche mit plastisch hervortretenden Warzen und Mäander- oder Zickzackfenster verziert sind, eine verfeinerte Variante des Tassentypus vertretend, lassen sich relativ selten nachweisen. Die Fragmente aus Ägina (522–524, Beil. 41, Taf. 66) stehen stilistisch einigen in FG II- bis MG I-Kontexten gefundenen, athenischen Stücken sehr nahe.¹³⁸

Außerattische Importe sind im 9. Jh. in Ägina-Kolonna noch spärlicher als in PG Zeit: Neben den Pyxiden 258 und 261 (Beil. 9, Taf. 24) haben sich nur zwei Fragmente von korinthischen Skyphoi (738, 739, Beil. 36, Taf. 61) erhalten, einer davon mit ganzem Profil. Sie entsprechen einem hohen, fußlosen Skyphostypus mit niedrigem Standring und sehr kurzem, abgesetztem Rand, der sich in Korinth von SPG bis MG I nachweisen läßt. Er behält die PG Dekoration einer einfachen Zickzacklinie im Fenster bei und ist sonst ganz dunkel gefirnißt¹³⁹ (vgl. die attischen und argivischen PG Skyphoi 545–565, Beil. 22 und 23, Taf. 47f.). Gleichermaßen korinthisch ist die gut erhaltene Lekythos (228, Beil. 8, Taf. 21) von niedriger kugelförmiger Form, bemalt mit gegitterten Dreiecken auf der Schulter.

Was die Chronologie betrifft, so kommt es in der Keramikabfolge zwischen SPG und FG, vielleicht auch zwischen FG und MG Zeit zu leichten Überschneidungen, deren Ursachen vielfältig sein mögen. Hierzu zählen ältere Werkstätten und Töpfer, die weiter produzieren, oder eine längere Verwendung älterer Keramik. Nimmt man für das SPG etwa ein halbes Jahrhundert an, so scheint es zumindest anhand des äginetischen Materials kaum möglich, für die FG Phase einen ebenso langen Zeitraum zu veranschlagen, es sei denn, man geht – wie oben vorgeschlagen – von einer Weiterverwendung oder sogar konstanten Produktion von SPG Keramik auch noch im frühen 9. Jh. aus.

Zusammenfassend sei noch einmal betont, daß einer sehr großen Menge an PG eine relativ große Menge an MG Keramik gegenübersteht, daß aber signifikante FG Stücke abgesehen von den sehr zahlreichen einhenkeligen Tassenfragmenten eher spärlich sind¹⁴⁰. Und dies beruht nicht auf einer zufällig auf uns gekommenen Funddichte, sondern gilt in besonderem Maße auch für die Auffüllungsschicht Fgr. 210/FK 4, die reiches Material des gesamten Zeitspektrums (10. und 9. Jh.) beinhaltet.

B.1.6. Attische Keramik der Phase MG I¹⁴¹

Basierend auf den in FG II entwickelten neuen Ornamentensystemen und z.T. neuen Gefäßformen, bilden sich um die Mitte des 9. Jh. Gefäßtypen heraus, welche dann bis in die Phase MG II mit nur geringen Abwandlungen häufig wiederkehren. Es sind im wesentlichen ein paar signifikante Gefäßgruppen, die das Bild der Keramik des 9. und frühen 8. Jh. beherrschen. Da ein Großteil des äginetischen Materials so klein zerscherbt ist, läßt es sich im Einzelfall zwar meist einem bestimmten Gefäßtypus, nicht aber einem zu eng gesteckten zeitlichen Rahmen zuweisen.

Relativ zahlreich sind Fragmente von MG Amphoren (70ff., Beil. 4 und 5, Taf. 8ff.): Bald nach

¹³⁶ *Kerameikos* VI Taf. 20 Inv. 290; *Lefkandi* III Taf. 110, Pyre 14,16; *Gjerstad* Taf. 4,2 und 5,1, attisch oder kykladisch? Zur umstrittenen landschaftlichen Zuordnung und Datierung s. E. WALTER-KARYDI, *AA* 87, 1972, 390 Abb. 4 und 5, Anm. 24 mit Lit.

¹³⁷ Den Stücken aus Ägina entsprechen neben den genannten SPG/FG I Vergleichsbeispielen besonders diejenigen aus FG Kontexten: aus Agoragrab 27, C. BLEGEN, *Hesperia* 21, 1952, Taf. 75 a, b; aus Kindergrab 3, *Kerameikos* VI Taf. 15, Nr. 6 und aus den Gräbern 2 und 74, ebenda Taf. 105 Inv. 933f., 250, die dort zu hoch datiert sind; zur Datierung s. auch L.M. LITTLE, J.K. PAPADOPOULOS, *Hesperia* 67, 1998, 375ff., bes. 381, Abb. 3, Taf. 66 b.

¹³⁸ *Kerameikos* VI Taf. 105 Inv. 2138, aus Grab 38, Inv. 932, aus Grab 2; SMITHSON 1968 Taf. 22 Nr. 24ff.

¹³⁹ Z.B. *Coldstream* GG 36f. Abb. 7 c; zum Typus zusf. C.A. PFAFF, *Hesperia* 68, 1999, 92ff. Nr. 72f. Abb. 24f. mit Lit.

¹⁴⁰ Ein ähnliches Bild ergeben auch die attischen Importe in Lefkandi, etwa in der Toumba-Nekropole: zahlreich vertreten ist SPG und MG I-zeitliches Material, FG hingegen ist selten, *Lefkandi* III Taf. 61, 2 und Taf. 124 a; Taf. 89, 5 und 6; Taf. 92 und 109, Pyre 33,1; Sq.XVI,5 und 6; Taf. 123 c.

¹⁴¹ Zusf. *Coldstream* GGP 16ff.

der Mitte des 9. Jh. wird die Bauchhenkelamphora 70 (Beil. 4, Taf. 8) entstanden sein, die inklusive Hals ursprünglich eine Höhe von 0,7 m hatte. Sie entspricht typologisch einer Gruppe von ähnlichen, überwiegend attischen Amphoren mit dem in diesem Zeitraum beliebten Zwei-, vereinzelt auch Dreikreismetopenschema bemalt, welche E. Walter-Karydi als eine Leitform des 9. Jh. bezeichnet und N. Kourou zuletzt gesammelt und bearbeitet hat.¹⁴² Dieser Dekortypus, der sich auch auf die Kratere ausweiten läßt (347 und vielleicht auch 344–346, alle Taf. 31),¹⁴³ ist im Material von Ägina-Kolonna reichlich vertreten (70, Beil. 4, Taf. 8; 72–80, 82, Taf. 9; 98, 100, Taf. 11). Die kasettenartige Gestaltung des Mittelabschnittes von 70, deren Vorder- und Rückseite einander völlig gleichen, hat ihre Wurzeln im FG.¹⁴⁴ Charakteristisch für den Zeitstil sind etwa die Auflockerung der Kreuze im Inneren der konzentrischen Kreise durch Hakenmuster, die senkrechten Mäanderbalken und der Fries eines gepunkteten Zahn-musters, der neben dem traditionellen Wolfszahnmotiv auftritt.

Den bisher bekannten MG Kreismetopenamphoren, die sich vor allem in Athen und Attika, aber auch in der Argolis, auf den Kykladen und Kreta fanden, stellt sich aus Ägina nun mehr als ein Dutzend von nur in Bruchstücken erhaltenen, weiteren Exemplaren an die Seite (70, 72–80, 82, 98, 100, Taf. 8ff.), deren Mehrheit attisch MG I,¹⁴⁵ einige auch MG II- oder sogar SG I-zeitlich sind (98–101, Taf. 11). Dazu kommen noch mehrere Halsfragmente (71, Beil. 5, Taf. 8; 83–89, Taf. 9f.), die zu Amphoren dieses Typs gehört haben könnten.

So das Fragment 71 (Beil. 5, Taf. 8), mit stark abgesetzter Lippe und umlaufendem, plastischem Wulst von einer Bauchhenkelamphora stammend und mit den für die Zeit typischen Stundenglas- und Zickzackfriesen verziert. Etwa gleichzeitig ist das Bruchstück einer Halshenkelamphora (83, Taf. 9)

entstanden, ein in Athen häufiges MG I-zeitliches Bemalungsschema tragend, welches mit oder ohne seitliche Begrenzung des Bildfeldes durch senkrechte Streifen auch an Oinochoen erscheint (196ff., 194, 200, Taf. 19).

Ebenso geläufig ist die Bemalung der Amphorenhäuse mit Mäandermustern; die Kombination mit Stundenglasfriesen spricht für die Zugehörigkeit der Fragmente 87ff. (Taf. 10) und 96 (Taf. 11) zu Bauchhenkelamphoren, welche z.T. bis in die Stufe MG II hinabreichen. 88 (Taf. 10) besitzt ein enges Pendant auf der Athener Akropolis, ein Hinweis darauf, daß die Ägineten auch in dieser Zeit ihre Keramik aus den ‚ersten‘ Werkstätten Athens bezogen.¹⁴⁶

Bei den Krateren setzt sich ab der MG Phase der bauchige, kesselförmige Typ mit kurzem, an der Oberseite mit Strichgruppen bemaltem Rand von quadratischem Querschnitt durch. Die Bemalung ist durch eine Fortführung der FG Prototypen mit Zickzack- oder Mäandermustern gekennzeichnet. So knüpft etwa das große Randstück 362 (Beil. 14, Taf. 33) und eine Reihe von weiteren Fragmenten (359ff., 363f., Beil. 14, Taf. 33) unmittelbar an den Fensterstil von 357 (Beil. 13, Taf. 33) an. Andere stehen eher in der Tradition einer dichten, die Ornamentzonen wie ein Netz um das Gefäß spannenden Bemalungsweise, die auf die Übergangsphase SPG/FG zurückgeht. Ihr gehören etwa die beiden sehr sorgfältig gezeichneten MG I-zeitlichen Scherben 345f. (Taf. 31) an, die Verwandtes, vermutlich aus der gleichen Werkstatt stammendes, auf der Athener Akropolis besitzen.¹⁴⁷ Wieder andere scheinen ganz dunkel gefirnißt oder nur sehr sparsam bemalt gewesen zu sein, so etwa 367 (Beil. 14, Taf. 34) mit unterhalb des Halses umlaufenden, plastischen Rippen.

Kaum ein attischer Krater dieser Art hat sich vollständig erhalten, das ergänzte Exemplar aus dem Kerameikos oder das zeichnerisch rekonstruierte aus

¹⁴² E. WALTER-KARYDI, *AA* 87, 1972, 388; KOUROU 2001, 51ff. mit Lit., Liste 61ff.; *CVA Athen NM* 5, 81ff. mit Lit.

¹⁴³ Auch an MG kykladischen offenen Gefäßen findet sich das traditionelle Kreismetopenschema: Kraterfragte., WALTER-KARYDI a.O. 389f. Abb. 3, 12–15; Skyphos, *Zagora* 2 Taf. 182. Einen späten Reflex dieser vermutlich äußerst prestigeträchtigen Gefäße stellen einzelne Kratere aus der sog. Dipylonzeit dar, welche den traditionellen Kreismetopentypus übernehmen, aber mit noch reichlicher Ornamentik und den Szenen von Prothesis und Ekphora anreichern: z.B. Krater, New York Metr. Mus., G. AHLBERG, *Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art*, *SIMA* 32 (1971) Abb. 1; s. KOUROU 2001, 68 Anm. 110.

¹⁴⁴ Z.B. C.W. BLEGEN, *Hesperia* 21, 1952, Taf. 76ff.; *Lefkandi III* Taf. 124 a, auf einem attischen FG Gefäß, das eine Mischung aus Halshenkelamphora und Oinochoe darstellt; Seitenansicht ebenda Taf. 61,2; SMITHSON 1968 Taf. 20,1.

¹⁴⁵ Zu den kykladischen, attisierenden Gefäßen dieses Typus s. WALTER-KARYDI a.O. 386ff., 392, zur Ähnlichkeit zwischen attischen und naxischen Stücken; *CVA Athen NM* 5, 93ff. mit älterer Lit., dort melisch; bei J.K. PAPADOPOULOS und E. L. SMITHSON, *Hesperia* 71, 2002, 164, naxisch.

¹⁴⁶ CHARITONIDES 1973, Taf. 31ß.

¹⁴⁷ CHARITONIDES 1973, Taf. 31ß; stilistisch nahe steht auch die attische Amphora aus Argos, KOUROU 2001, 54ff. Abb. 2ff.; 62 B23.

Lefkandi geben eine Vorstellung von ihrem ursprünglichen Aussehen.¹⁴⁸ Das Wandungsfragment mit Kreismetope (347, Taf. 31) erinnert an ein Stück aus Athen, das von N. Coldstream (im Gegensatz zur früheren Auffassung) überzeugend in die Stufe MG I datiert wurde.¹⁴⁹ Klein gebrochene Scherben wie 344 (Taf. 31) lassen nur noch erahnen, welche Prachtexemplare von Krateren damals ihren Weg nach Ägina fanden.

Auch bei einigen erhaltenen gerippten, zylindrischen Fußfragmenten sowie großen, kegelförmigen Fußunterteilen (462–467, Beil. 19, Taf. 41) handelt es sich um Reste solcher MG Kratere von z.T. großem Format.

Zu den für das fortgeschrittene 9. Jh. besonders charakteristischen Gruppen zählen diejenigen Skyphoi, deren niedrige Form mit zartem Standring oder flachem Boden in Attika um die Jahrhundertmitte voll ausgebildet ist und deren ornamentale Ausgestaltung im wesentlichen der Dekoration von Krateren entspricht. Unter den äginetischen Funden sind es vor allem zwei Skyphostypen dieses Zeitraumes, deren häufiges Auftreten augenscheinlich ist: Der Fenstertyp mit horizontalen Zickzackreihen und die ganz gefirnißte Variante, meist mit tongrundigen Streifen an der Lippe und Strichgruppen an deren Oberseite.¹⁵⁰ Der zuletzt genannte Typus läßt sich bislang häufiger in Korinth als in Athen nachweisen und mag bereits in FG II einsetzen (598ff., Beil. 25, Taf. 50), im wesentlichen jedoch MG I-zeitlich sein. Das gleiche scheint für die so zahlreich auf uns gekommenen Zickzackskyphoi (579ff., Beil. 23, 24 und 25, Taf. 49f.) zu gelten, da die äginetischen Exemplare sich eher den formal fortgeschritteneren als den ältesten, noch FG Stücken dieses bis in die Phase MG II hinabreichenden Gefäßtyps an die Seite stellen lassen. Der Typus tritt wohl in Abhängigkeit von Athen auch auf der Peloponnes (Korinth), den Kykladen, Euböa und in Boiotien auf und kann somit als eine MG Leitgattung bezeichnet werden.

Die auf Kolonna gefundenen Vertreter attischer Skyphoi mit Mäander (609ff., Beil. 25, 26 und 27, Taf. 51f.) und Fischgrätenmuster (626ff., Beil. 27, Taf. 52) datieren fast alle in die Phase MG II, allein die beiden Bruchstücke 609 und 610 (Beil. 25, Taf. 51) welche durch den gezielten Einsatz von dunklem und rotem, verdünntem Firnis einen für die Zeit nicht untypischen polychromen Charakter vermitteln, sind noch vor der Wende vom 9. zum 8. Jh. entstanden.

Im Verhältnis zu den genannten Keramikgruppen handelt es sich bei anderen MG I-zeitlichen Fragmenten von Kap Kolonna eher um Einzelstücke. Dazu zählen einige bemalte Tassen (822–824, Beil. 41, Taf. 66), zwei Standardpyxiden mit Zickzack- bzw. Fischgrätenmuster (264, 262, Beil. 10, Taf. 24), Fragmente von dicht ornamentierten Lekythos-Oinochoen (230, 231, Beil. 8, Taf. 21) und von einer kleinen Oinochoe (201, Beil. 8, Taf. 19) sowie ein bis auf einen Stundenglasfries und umlaufende Streifengruppen ganz dunkel gefirnißter Teller (859, Beil. 43, Taf. 69). Ein mit 859 fast identisches Exemplar dieser in MG anders als in SG Zeit äußerst seltenen Gefäßgattung kam auf der Athener Akropolis zutage.¹⁵¹

B.1.7. Attische Keramik der Phase MG II¹⁵²

Zwischen MG I und MG II liegt keine echte stilistische Zäsur, Gefäßformen sowie Bemalungsschemata werden beibehalten und oft stereotyp wiederholt, z.T. fällt bei Bemalung und Firnis jedoch eine leichte Abnahme der Qualität auf.

Die erhaltenen Stücke (84–96, Beil. 5, Taf. 10f.) zeigen, daß das Spektrum der Amphoren dieses Zeitraumes auf Ägina demjenigen in Athen entspricht: Große Gefäße mit traditionellen Zickzackreihen und Wolfszähnmustern (84–86, Taf. 10), mit Mäander- oder Zinnenmäanderverzierungen (87–96, Beil. 5, Taf. 10f.) und Stundenglasreihe (87–90, Taf. 10) in den Halsfeldern, mit Sigmafries (95, Taf. 10) unterhalb der Schulter lassen sich erschließen.¹⁵³ Vereinzelt sind die Gefäße auch mit senkrechten Ornamentzo-

¹⁴⁸ Die beiden fast vollständig erhaltenen Kratere aus Gräbern auf Zypern, *Gjerstad* 25, Nr. 48 und 49, Taf. 4,2 und 5,1 sind wohl schon am Übergang zu MG II bzw. in MG II entstanden; zu deren attischer bzw. kykladischer Herkunft s. WALTER-KARYDI a.O. 390f. mit Lit., Abb. 8 und 9; *Kerameikos* VI Taf. 20f. Inv. 290, aus Grab 22; *Lefkandi* III Taf. 110, Pyre 14,16.

¹⁴⁹ *Kerameikos* VI Taf. 22 Inv. 1254, aus Grab 43; *Coldstream GG* 61f. Abb. 17 g, h; ders., *Hesperia* 64, 1995, 394f.

¹⁵⁰ Dieser Typus kommt sehr häufig in Fgr. 210 vor, s. Kap. C.2.1.

¹⁵¹ Zu einem attisch FG Teller s. *Kerameikos* VI Taf. 101 Inv. 248 (aus Grab 75a); die meisten anderen Teller des Zeitraumes sind kykladisch oder euböisch; zu den sog. Halbkreistellern s. z.B. *Kerameikos* I Taf. 52 Inv. 590; *Lefkandi* III Taf. 102f.; *Gjerstad* Taf. 2; kein einziges Stück dieser Gattung wie auch von Halbkreis-skyphoi fand sich unter dem äginetischen Material.

¹⁵² Zusf. *Coldstream GGP* 21ff.

¹⁵³ Z.B. *Kerameikos* VI Taf. 31, 33 und 45; *CVA Athen NM* 5 Taf. 19ff.

nen versehen, die zu Bauchhenkelamphoren im traditionellen Kreismetopenschema gehören könnten (94, Taf. 10).

Mit senkrechten Streifen, Punktreihen und schräggestellten Strichbändern bzw. Mäandermustern verziert waren auch die gleichzeitigen Kratere (353f., Taf. 32; 376ff., Beil. 15, Taf. 34). Auch bei diesen sind MG I und II-zeitliche Stücke nicht immer klar zu trennen, in beiden Phasen herrscht vor allem der kesselförmige Typus mit kurzer Lippe auf hohem Kegelfuß und einem oberen Durchmesser von 0,2 bis 0,3 m vor.¹⁵⁴ Daneben ist die Zugehörigkeit einiger Wandungsfragmente zu abgewandelten Formen, wie etwa sog. Krater-Pyxiden, nicht auszuschließen.¹⁵⁵

Was die geringere Menge von MG II- im Verhältnis zur MG I- zeitlicher Keramik betrifft, so scheint sich im äginetischen Material die absolut chronologisch kürzere Dauer dieser Stilstufe abzuzeichnen, obgleich bei einer Vielzahl von kleingescherbten Fragmenten eine genaue Einordnung in eine der beiden Phasen kaum möglich ist. Eine Vorstellung, womit man in dieser Zeit auf dem Kolonnahügel zu rechnen hat, gibt eine Reihe von ganz erhaltenen Skyphoi, die aus MG II/SG Ia-zeitlichen Gräbern aus der im Norden an die Akropolis anschließenden Zone stammen.¹⁵⁶ Darunter befinden sich vor allem solche mit Mäander-, Hakenmäander- oder Fischgrätenmustern (612ff., Beil. 26, Taf. 51; 626ff., Beil. 27, Taf. 52). Die mit Fischgrätenrapport verzierten, sog. Chevron-Skyphoi, scheinen in dieser Zeit den vorher beliebten Typus mit mehrfachen Zickzackreihen im ‚Fenster‘ allmählich zu ersetzen, obgleich beide Muster auf einem Gefäß des Befundes (588, Beil. 24, Taf. 50) in sonst unüblicher Weise vereint sind, eines an der Vorder-, das andere an der Rückseite.

Die niedrigen Skyphoi, welche einander z.T. sehr ähnlich sind, kommen aus unterschiedlichen Serien attischer Töpfereien und haben Verwandtes in Nekropolen Athens und Zyperns;¹⁵⁷ ein direkter Werkstattzusammenhang läßt sich jedoch nicht feststellen. Trotz ihres gleichen Grundtyps zeigen sie unterschiedliche Profile, sind manchmal mehr von konvexen oder von konkaven Umrißlinien bestimmt. Obwohl einige eher traditionelle, andere wiederum fortschrittlichere Formen wiederzugeben scheinen, können sie chronolo-

gisch nicht differenziert werden. Die Henkelzone ist nun, anders als bei den Vorgängern dieses Gefäßtyps im 9. Jh., ganz tongrundig und mit Ornamenten bemalt, wodurch der Fenstercharakter verschwindet, das Gefäß insgesamt aufgehellt und die Horizontale betont wird. In den Zwickeln zwischen Ornamentstreifen und Henkeln sitzen die für die Zeit so typischen Sterne oder Punktrosetten, manchmal zusätzlich noch in kleinen metopenartigen Feldern daneben. Der Unterteil ist meist ganz gefirnißt, selten auch mit umlaufenden Streifen verziert (619, Beil. 26, Taf. 51). An 641 (Beil. 28, Taf. 53) erscheinen horizontale Wellenlinien zwischen Streifen, eine Bemalung, die sonst eher an Kannen anzutreffen ist.

Dem gleichen Zeitraum, vielleicht bereits der Übergangsphase zum SG, gehört auch das Fragment eines geschlossenen Gefäßes, eines Kruges oder einer Kanne mit breitem Hals an (241, Taf. 22), welches zwischen Streifen an der Vorderseite ein Fenster mit silhouettenhaften Vögeln trägt.

Relativ häufig im äginetischen Material sind einhenkelige, dunkel gefirnißte Tassen, verziert mit aneinandergereihten, schmalen, senkrechte Strichbündel tragenden Feldern (827–829, Beil. 41, Taf. 66), die üblicherweise in die SG Zeit datiert werden.¹⁵⁸ Die Form dieser Tassen und die gute Firnisqualität vermitteln jedoch einen eher traditionellen Charakter, der m.E. für eine Entstehung – jedenfalls des Prototyps der Gattung – in MG II spricht, wodurch sie die Lücke zwischen MG I-zeitlichen und SG Tassen ausfüllen könnten.

B.1.8. SG Keramik

B.1.8.1. Attische Keramik der Phase SG I

Zu den jüngeren Stücken des genannten Grabbefundes zählen eine kleine, in MG Tradition stehende Kleeblattkanne (202, Beil. 8, Taf. 19), die beiden Metopenskyphoi mit Punktrosetten (649, 650, Beil. 29, Taf. 54) von tiefer, in die SG Phase verweisender Form, 777 (Beil. 38, Taf. 63), eine seltene attische Nachahmung korinthischer Protokotylen, sowie die Tasse 826 (Beil. 41), die bereits den SG Typus vertritt. Wie diese datiert auch die skyphosartige Pyxis (270, Beil. 11, Taf. 25) mit Deckel und horizontalen Band-

¹⁵⁴ Was im Verhältnis zum immer wieder zitierten, gut erhaltenen Krater, *Kerameikos* VI Taf. 20 Inv. 290 aus Grab 22 relativ klein ist, denn dieser ist etwa doppelt so groß; vielleicht mag sich darin auch eine gewisse Differenzierung von Krateren auf Gräbern und in Siedlungs- bzw. Heiligtumsbereichen widerspiegeln. Sehr große Frgte. sind in Ägina selten: z.B. 372.

¹⁵⁵ B. BOHEN, *AM* 91, 1976, 15ff., Taf. 3f.

¹⁵⁶ *Kraiker* 27; s. Kap. A. 2, C.5.2 und D.1.

¹⁵⁷ *Kerameikos* VI Taf. 91 Inv. 829, aus Grab 86; Taf. 93 Inv. 288, Grab 29; *Brouskari* Taf. 20 (594); *Gjerstad* 25 Taf. 3.

¹⁵⁸ So z.B. *Knossos NC* 114 Nr. 112, Taf. 126.

henkeln, verziert mit aneinandergereihten, metopenartigen Feldern, in denen sich Vierblätter, Wasservögel und andere Motive befinden, in die Phase SG Ia. Die Mischform aus Pyxis und Skyphos ist, wenn auch selten, gleichermaßen in athenischen Gräbern anzutreffen.¹⁵⁹

Die Zeit gegen bzw. um die Mitte des 8. Jh. ist in Athen insbesondere durch die eindrucksvollen, erstmals mit großformatigen figürlichen Bildern bemalten Amphoren und Kratere des sog. Dipylonstiles geprägt, welche speziell für Begräbnis und Grabkult hergestellte Gefäßgattungen darstellen¹⁶⁰ und bislang auf Ägina nicht belegt sind.¹⁶¹ Daneben hat es aber noch andere, traditionell arbeitende Werkstätten gegeben, die den sonstigen Bedarf an Feinkeramik abdeckten.¹⁶² Ein paar Stücke aus solchen Werkstätten gelangten auch nach Ägina, wenngleich in diesem Zeitraum im Verhältnis zur MG Phase ein massiver Rückgang attischer Importe zu beobachten ist. Dieses Phänomen, das auch an anderen Fundplätzen festgestellt wurde,¹⁶³ hängt nicht zuletzt mit dem Aufschwung vor allem korinthischer Töpfereimanufakturen zusammen, welche ab nun den Keramikhandel in zunehmendem Maße beherrschen sollten.

N. Coldstream hat versucht, diesen vorübergehenden Regreß – denn ab dem späteren 8. und im frühen 7. Jh. nimmt die Bedeutung attischer Gefäße auf Ägina wieder zu – mit einer bei Herodot geschilderten Episode in Verbindung zu bringen, die von einem Verbot attischer Waren auf Ägina berichtet.¹⁶⁴ Seiner Meinung nach – welche auf der Kenntnis der Keramik Äginas durch die Publikation Kraikers basiert – datiert dieses Verbot in die Phase SG Ib. Wann immer aber ein solches ‚Embargo‘, das in der Forschung auch für andere Zeitstufen in Anspruch genommen wurde, stattgefunden hat, in den Historien ist ausdrücklich die Rede davon, daß es nur für das Heiligtum der Damia und Auxesia gegolten hat,

einen von der Stadt entfernt liegenden Kultplatz. Aus diesem Grund hat sich schon E. Walter-Karydi gegen die These eines gesamtäginetischen ‚Embargos‘ ausgesprochen, darüber hinaus bestätigt nun die Aufarbeitung des geometrischen Keramikmaterials von Kolonna ihre Meinung.¹⁶⁵ Es gibt zwar tatsächlich vorübergehend einen Rückgang attischer Importe, ganz fehlen diese jedoch zu keiner Zeit.

Dennoch ist es auffällig, daß ab dem mittleren 8. Jh. die attische Monopolstellung bezüglich der Keramik, welche in den Jahrhunderten zuvor geherrscht hatte, gebrochen und zahlreiches Tongeschirr vor allem aus Korinth, danach auch aus der Argolis und anderen Regionen nach Ägina importiert wurde. Unter diesen Funden sind Werke von z.T. hoher Qualität. Dies betrifft sowohl die kleineren Gefäßgattungen wie die den Markt weit über das griechische Kernland hinaus rasch erobernden Kotylen, Kleeblattkannen und Lekythos-Oinochoen (Platschkannen) aus Korinth¹⁶⁶ als auch große Amphoren und Kratere korinthischer und argivischer Herkunft.

Die auf Kolonna zutage gekommenen SG I-zeitlichen attischen Gefäße tragen Ornamente in den Hauptzonen bzw. als Hauptmotive, friesartig oder in ‚Metopen‘ plaziert, die auf den großen Dipylonamphoren und -kratere oft nur in Nebenzonen oder als Füllornamente erscheinen. Dazu gehören Punktrosetten, Sterne, Blatt-, Rautenmuster und Vögel. Es handelt sich dabei um weniger anspruchsvolles, für den Gebrauch bestimmtes Geschirr, das in traditionellen Werkstätten produziert worden ist und Vergleichbares nicht nur in Grabbeigaben dieses Zeitraumes, sondern auch in Brunnenfüllungen der Athener Agora besitzt.

Zu den attischen Gefäßen des 3. V. 8. Jh. (SG Ib) vom Kolonnahügel zählen die beiden Wandungsfragmente (103, 104, Taf. 11) mit aneinander gereihten Blättern,¹⁶⁷ welche aufgrund von Parallelen in Athen

¹⁵⁹ Brouskari Taf. 18ff.

¹⁶⁰ A. BRÜCKNER-E. PERNICE, *AM* 13, 1893, 6ff.; *Coldstream GGP* 29ff. mit Lit.; ders. *GG* 109ff.; G. AHLBERG, *Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art*, *SIMA* 32 (1971) passim.

¹⁶¹ Wo bisher eine Nekropole des 8. Jh. nicht bekannt ist; in Siedlungs- und Heiligtumsbereichen sind Gefäße dieses Stiles nicht zu vermuten.

¹⁶² Vgl. *CVA Athen NM* 5, 26ff.

¹⁶³ Vgl. C. MORGAN, in: J.P. CRIELAARD u.a. (Hrsg.), *The Complex Past of Pottery. Proceedings of the Archon international Conference, Amsterdam 1996*, 2 Bde. (1999) 237; s. auch *Coldstream GG* 133; *Dehl* 170f.; D.U. SCHILARDI, in: *Greek Renaissance* 180.

¹⁶⁴ *Coldstream GGP* 361 Anm. 10; ders. *GG* 135; HERODOT 82–8; zu der Geschichte samt allen in der Forschung vorgeschla-

genen zeitlichen Einordnungen s. zuletzt PASTAVROU a.O. (Anm. 30) 131ff. mit Lit.

¹⁶⁵ E. WALTER-KARYDI, Aigina versus Athens? The Case of the protoattic Pottery on Aigina, in: J.H. OAKLEY u.a. (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters, The Conference Proceedings, Athens 1994* (1997) 391 Anm. 58–63, mit Lit.

¹⁶⁶ *Coldstream GGP* 91.

¹⁶⁷ Daß solche Blätter sich auch als Hauptmotiv an Kratere des Zeitraumes finden, zeigt ein Neufund, ein Wandungsfrgt. des Jahres 2007 aus dem Westkomplex; zu einem ähnlichen Gefäß wie die beiden Amphoren scheint auch das wohl attische Wandungsfrgt. 147 mit gepunkteter Rautenkette zu gehören.

und auf Zypern einem bestimmten Halsamphorentypus zuzuordnen sind; außerdem einige Bruchstücke von Standardpyxiden (283, 273, 272, Taf. 25f.), das Fragment einer Ringflasche (239, Taf. 22) mit Schachbrett- und Rautenmustern bemalt, einige Krater- (384ff., Beil. 15, Taf. 34) und vor allem Skyphoscherben (637ff., Beil. 28, Taf. 53; 645–652, Beil. 29, Taf. 54). Metopenskyphoi mit Ornamenten oder antithetisch angeordneten Vögeln (653ff., Beil. 29 und 30, Taf. 54f.) setzen in dieser Phase ein und erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Bei anderen Skyphoi wird dagegen an traditionellen MG Typen festgehalten, so etwa bei den mit Mäandern (622–625, Beil. 26 und 27, Taf. 52) oder Fischgrätenmustern verzierten Stücken (629–632, Beil. 27, Taf. 52), deren flüchtig hingemalte Ornamentik etwas aus den Fugen geraten zu sein scheint.

Dem Ton nach zu schließen sind auch die jüngsten Exemplare der traditionellen Kreismetopenamphoren (101, 98, 99, 100, Taf. 11) attisch, welche mit Friesen von oft durch eine zittrige Malweise geprägten Fischgräten-, Leiter-, Strich- oder Stundenglasmustern versehen sind. Ihre Herkunft aus Athen ist schwer zu belegen, da Vergleichbares bisher weitgehend fehlt.¹⁶⁸ Verwandtes (für 98 und 100) aus dem mittleren 8. Jh. findet sich auf den Kykladen, wo man den traditionellen Kreismetopentypus offenbar länger beibehielt.¹⁶⁹ Einen Reflex dieses Stiles glaubt man auch in späteren attisierenden, argivischen Arbeiten von Asine zu erkennen.¹⁷⁰ Die Strichführung erinnert zudem an eine Gruppe von auf Kolonna gefundenen, mit Mäandern verzierten, SG I-zeitlichen Amphorenfragmenten (105ff., Beil. 5, Taf. 11f.).

Zu dieser Gruppe gehören einige Fragmente, aus welchen sich eine Bauchhenkelamphora (105, Beil. 5, Taf. 11) erschließen läßt. Der Gefäßhals ist mit Stundenglasfries und umlaufendem, großem Mäander bemalt, die Schulter mit umlaufendem Rautenfries, die Henkelzone in der Mitte mit einem abgetrepten Mäander, was auf eine Datierung um die Mitte des 8. Jh. oder kurz danach verweist. Die Gefäßform verbindet sie mit attischen sowie kykladischen MG Exemplaren.¹⁷¹ Die Gruppe, der noch andere

Bruchstücke zuzuordnen sind – so 112 (Taf. 12), der Hydriehals 111 (Beil. 5, Taf. 112), dessen Oberfläche hell überzogen ist, und das große Halsfragment 109 (Taf. 109) – läßt sich aufgrund des Tones und des leicht ins Lila spielenden, matten Firnisses mit kykladischen Tongefäßen vergleichen. Ton und Bemalung sind andererseits auch einer Amphora im Athener Nationalmuseum nicht unähnlich, welche von N. Kourou, allerdings mit Fragezeichen einer „attisierenden peloponnesischen“ Werkstatt zugeschrieben worden ist.¹⁷² Trotz solcher Parallelen ist m.E. die Herkunft der Gruppe aus einer attischen Werkstatt am wahrscheinlichsten; sie kann jedoch mit qualitativ hochstehenden Gefäßen dieser Zeit, etwa des Hirschfeld-Malers, nicht konkurrieren.

Auch die älteren der so zahlreich erhaltenen Bruchstücke von Tellern sind vorwiegend attisch und diesem Zeitraum zuzuordnen (s. unten B.1.8.3).

B.1.8.2. Attische Keramik der Phase SG II

Unter den geschlossenen Gefäßen sind drei Randfragmente von Halshenkelamphoren (115–117, Beil. 5, Taf. 12) hervorzuheben, die Gefäßen der Sub-Dipylongruppe nahe stehen. 121 (Taf. 13), mit umlaufenden Streifen und Zickzacklinien versehen, stammt wohl von der Wandung einer ähnlichen Amphora, andere gleichzeitige Fragmente sind dicht mit Blattmotiven und anderen Ornamenten bemalt (120, 118, 119, Taf. 13).

Auch die frühesten der auf Ägina gefundenen Bruchstücke von ‚SOS-Amphoren‘ (162–170, Beil. 6, Taf. 17) lassen sich aufgrund des Randprofils mit umlaufendem Wulst unterhalb der Lippe in das spätere 8. Jh. datieren (162, 163). Das Fragment 162 mit hohem Hals zählt zu den ältesten Exemplaren der Gattung, einer vollständig erhaltenen Amphora von der Athener Akropolis nahe stehend. Der Gruppe verwandt sind die Stücke 166f., vermutlich zu traditionellen Halsamphoren gehörend und mit dicken Kreisen sowie senkrechten Wellenlinien bemalt.¹⁷³ Die gleichen Ornamente finden sich auch an Krateren und einer gleichzeitigen Schüssel (395, 397, 396, 398, 402, Beil. 16, Taf. 35f.) wieder. Daneben ist ein zweiter SOS-Amphorentyp mit Dreieck als Halsorna-

¹⁶⁸ SG ist eine Schulterhenkelamphora aus einem gestörten Grabbefund in Trachones/Attika, die ein spätes Beispiel des Dreikreismetopentypus im traditionellen Stil darstellt, *AM* 88, 1973, Taf. 26,2.

¹⁶⁹ Etwa eine Bauchhenkelamphora, S. LANGDON (Hrsg.), *From pasture to polis. Art in the Age of Homer* (1993) 217f. Abb. 87, Taf. 13; auch auf Euböa hat man den Typus während der

SG Phase weitertradiert, s. euböische Bauchhenkelamphora aus Zagora/Andros, *Zagora* 2, Taf. 244f.

¹⁷⁰ *Coldstream GGP* 132f., bes. Taf. 28 a.

¹⁷¹ Z.B. *Delos XV* Taf. 41,2 oder *CVA Athen NM* 5 Taf. 98.

¹⁷² *CVA Athen NM* 5, 23f., Taf. 16.

¹⁷³ Vgl. *Agora VIII* Taf. 1 (2); CHARITONIDES 1973, Taf. 16α, β; zu den Werkstätten s. *CVA Athen NM* 5, 57f. Taf. 68ff.

ment belegt (169, 170, Beil. 6, Taf. 17). Beide Typen laufen nebeneinander im 7. Jh. weiter.

Im Gegensatz zu den attischen Importen der Phase SG I, die eher unbedeutend waren, sind die SG II-zeitlichen äginetischen Funde wieder durch ein breiter gefächertes Keramikspektrum geprägt.¹⁷⁴ Dennoch erreichten attische Töpferwaren auf Kolonna nun bei weitem nicht mehr eine solche Dominanz und so beachtliche Quantitäten wie im 10., 9. und noch frühen 8. Jh.

Neuartig in dieser Zeitstufe ist das Erscheinen von Tierbildern. Anders als in Athen fehlen auf Kolonna Darstellungen von Menschen weitgehend, was vermutlich mit deren fast ausschließlichem Vorkommen auf Grabgefäßen zusammenhängt. Eine Ausnahme stellt das Halsfragment einer sehr kleinen Kanne des sog. Phalerontyps (205, Taf. 20) aus der Zeit um 700 v. Chr. dar, das menschliche Beine zeigt und wohl nicht lange vor einigen aus Ägina stammenden Fragmenten des Analatos-Malers entstanden ist.¹⁷⁵

Insbesondere auf Krateren wurden relativ großformatige, noch ganz in Silhouette gestaltete Tiere wiedergegeben, so eine äsende Wildziege hinter einem Wasservogel(?) (410, Beil. 16, Taf. 37), ein nach vorne brechender Löwe (412, Beil. 16, Taf. 37), weidende Pferde (414, 415, Beil. 17, Taf. 37) und Vögel (416, 417, Taf. 37). Der Krater 406 (Beil. 17, Taf. 36), welcher von N. Coldstream der ‚Werkstatt von Athen 897‘¹⁷⁶ zugeschrieben worden ist, sowie das ähnliche Fragment 407 (Taf. 36) sind mit hintereinander laufenden, langschnauzigen Hunden bemalt. Das in dieser Zeit und vor allem in dieser Werkstatt beliebte Motiv kehrt auf dem Innenbild der Schale 729 (Beil. 35, Taf. 60) wieder. Ein zweites, in Ägina zutage gekommenes Stück dieser Schalenform ist mit weidenden Pferden verziert (728, Beil. 35, Taf. 60), desgleichen die Ränder zweier attischer Kotylen (778, 779, Beil. 38, Taf. 63), deren Form wohl auf der Nachahmung korinthischer Vorbilder beruht. 728, 778 und 779 stammen aus einer anderen bedeutenden Töpferei dieses Zeitraumes, der ‚Werkstatt von Athen 894‘.¹⁷⁷

Das Fragment eines kesselförmigen Kraters (413, Beil. 17, Taf. 37) mit sehr kurzem Rand, gegen dessen attische Herkunft sich Kraiker aufgrund des Tones ausgesprochen hat, kann m.E. kaum außerhalb Athens angesiedelt werden. Der majestätisch ausschreitende Löwe mit spiralig eingedrehtem Schweif sowie die Füllornamentik finden nur dort ihren Platz. Das Bild stellt die SG Vorstufe der im Protoattischen so gebräuchlichen, antithetischen¹⁷⁸ oder hintereinander gereihten Löwen wie etwa auf dem Münchner Krater des Analatos-Malers¹⁷⁹ dar und wird nicht lange vor 700 v. Chr. hergestellt worden sein.

Unter den SG II-zeitlichen Krateren ist noch 408 (Beil. 17, Taf. 37) mit erhaltenem Ausguß zu nennen, einem Gefäß von der Athener Agora bis auf kleinere Unterschiede in der Bemalung sehr ähnlich,¹⁸⁰ auf dem äginetischen Stück zierte ein Fisch die Zone unter dem Ausguß. Der Ton und insbesondere der Firnis im Inneren des Gefäßes entsprechen aber auch dem Krater 406 (Beil. 17, Taf. 36) ziemlich genau, ein weiterer Hinweis auf seine attische Provenienz.¹⁸¹

Wie aus den Jahrhunderten zuvor haben sich auf Kolonna auch aus der SG Phase vor allem Scherben von Skyphoi in großen Mengen erhalten. Obwohl Attisches nun nicht mehr allein dominiert, läßt es sich doch reichlich erkennen. Dabei vertritt die traditionelle Skyphosform, deren abgesetzter, nun relativ hoher Rand mit umlaufenden Streifen bemalt ist (653ff., Beil. 29 bis 34, Taf. 54ff.), die erste Stelle.¹⁸² Diesem Typus gehören die ab dem 3. V. 8. Jh. weit verbreiteten ‚Metopenskyphoi‘ an, die oft symmetrisch angeordnete, einander zugewandte Vögel in Einzelfeldern tragen (653–661, Beil. 29 und 30, Taf. 54f.) oder rein ornamental verziert sind (678ff., Beil. 31, Taf. 56). Daneben gibt es auch ‚Fensterskyphoi‘ mit Vogelfriesen (662–668, Beil. 30, Taf. 55f.) oder Rautenkette (681ff., Beil. 31 und 32, Taf. 57). Aufgrund des stark zerscherbten Zustandes ist die Skyphosform nicht immer genau zu rekonstruieren. Eine Reihe von Randfragmenten könnten auch von einer Gattung tiefer Schalen mit waagrecht angesetzten Horizontalhenkeln stammen, die wohl unter dem Einfluß orien-

¹⁷⁴ Vgl. Coldstream GGP 361 Anm. 10; ders., in: *Greek Renaissance* 20.

¹⁷⁵ Kraiker Taf. 3 Nr. 49, 50; E. WALTER-KARYDI a.O. (Anm. 165) 386f. Abb. 5 und 6, Anm. 24 mit Lit.

¹⁷⁶ Zur Werkstatt s. J.M. COOK, BSA 42, 1947, 144ff.; Davison 45ff.; Coldstream GGP 77ff.; Borell 47ff.; CVA Athen NM 5, 52ff.; ein weiteres Kraterfrg. dieser Gruppe soll aus Ägina stammen, s. M. PRANGE, CVA Deutschland 64, Kiel 2 (1993) 33, Taf. 21,3.

¹⁷⁷ Zur Werkstatt s. J.M. COOK, BSA 42, 1947, 146ff.; Davison 41ff., 79ff.; Agora VIII 9; Coldstream GGP 58ff.; Borell 44ff. mit weiterer Lit.

¹⁷⁸ S. Oinochoe, Agora VIII Taf. 43 (401).

¹⁷⁹ CVA München 3, 29f., Taf. 130f. (6077).

¹⁸⁰ Agora VIII Taf. 6, 99; Kerameikos VI 2, Nr. 207.

¹⁸¹ ...und nicht argivische, wie Kraiker 32 annahm.

¹⁸² Zu Skyphoi mit gebänderten Rändern allgemein, Lefkandi I 62f.

talischer Metallgefäße entstanden sind und während der Phase SG II in Athen die traditionelle, sich vom MG herleitende Skyphosform teilweise ersetzen.¹⁸³ Vertreter dieser Schalengattung liegen in den beiden schon genannten Fragmenten mit Innenbild (728, 729, Beil. 35, Taf. 60) und vermutlich auch in 668 (Beil. 30, Taf. 56) vor, dessen Gestaltung mit Zickzack auf dem Rand und Vogelfries mit Dreiecken an der Wandung singulär ist. Relativ spärlich sind Fragmente von anderen, ab SG II gebräuchlichen Skyphostypen wie Steilrand- und Fußschalen (730–737, Beil. 35, Taf. 60f.). Von letzteren haben sich auch ausgeschnittene Fußfragmente (732–734) erhalten, die mit flüchtigen Rautenmustern bemalt sind und an das Ende des 8. Jh. datieren. Ein etwas älteres Stück dieser Gefäßgattung, mit hohem Fuß als Fußschale oder ohne als Steilrandschale zu ergänzen, mag in dem Fragment 661 (Beil. 30, Taf. 55) vorliegen, dessen hoher Rand einen Vogel zwischen Füllmustern zeigt und metopenartig gegliedert gewesen ist.

Bei einigen Skyphoi ist attische Herkunft unsicher, da sich ähnliche Stücke auch auf den Kykladen oder Euböa nachweisen lassen.¹⁸⁴ Zudem muß man in dieser Zeit gerade bei einer Massenware wie den Skyphoi von unterschiedlichen Werkstätten, Tonsorten und sehr differierender Qualität ausgehen.¹⁸⁵ Dennoch stellt sich so manches, was man auf den ersten Blick nicht dafür halten würde, als attisch heraus.

Eine größere Menge von Fragmenten traditioneller Skyphoi, die mit ein- oder mehrfachen Zickzacklinien in ‚Metopen‘ oder zwischen Punkten (692ff., Beil. 32 und 33, Taf. 58), mit Rautenkettens (681ff., Beil. 31 und 32, Taf. 57) oder Sigmareihen (706ff., Beil. 34, Taf. 59) verziert sind, entspricht in Ton und Firnis einer schlichten, wenig anspruchsvollen Ware, wie sie im späteren 8. und früheren 7. Jh. in ‚provinziellen‘ Werkstätten im Umkreis ländlicher ostattischer Heiligtümer und Friedhöfe in

Massen hergestellt worden ist. Nicht selten werden solche auch bis in zentrale Bereiche Athens gelangt sein.¹⁸⁶ Der Ton dieser Stücke ist hell, weicher als sonst im Attischen üblich, manchmal an der Oberfläche kreidig rau und aufgrund von vielen Einsprengeln uneben, die Firnisqualität variiert von glänzend bis stumpf (z.B. 721f., Taf. 60). Typologische Entsprechungen haben diese Skyphoi auf den Kykladen, auf Euböa und in Ostgriechenland.¹⁸⁷

Die Bemalung wirkt z.T. polychrom, insbesondere das Innere der Gefäße ist häufig durch dichten roten Firnisauftrag gekennzeichnet. So etwa bei 664 (Beil. 30, Taf. 55), das mit einer Vogelreihe verziert ist, deren Vorbilder sich auf der genannten Schalengattung mit figürlicher Innenbemalung finden.¹⁸⁸ Die meisten Stücke der Gruppe, der auch ein paar Tassen angehören (840, 841, Beil. 42, Taf. 68), datieren in die fortgeschrittene SG Phase, einzelne als subgeometrische Ausläufer der Gefäßgattung vielleicht erst ins frühe 7. Jh.¹⁸⁹ Die Unterteile dieser Skyphoi sind meist mit flüchtigen Firnisstrichen ganz bemalt zu ergänzen. Es scheint, daß hier Töpfer am Werk waren, welche an bestimmten MG Gefäßformen und Mustern festhielten, diese stereotyp wiederholend ohne die einstige technische und malerische Sorgfalt.

Dem gegenüber sind die genannten, qualitativ besseren Fragmente eher Einzelstücke, gekennzeichnet durch den typisch attischen, hellbraunen, oft leicht ins Rötliche spielenden, mittelhart gebrannten Ton sowie einen schwarz oder rot glänzenden Firnis, der mit dem verdünnten, helleren in den Ornamentzonen kontrastiert (z.B. 675, Taf. 56).

Auch verschiedene Typen SG II-zeitlicher Tassen fanden sich unter dem äginetischen Material, darunter eine tiefe Form mit abgesetztem Rand (825, Beil. 41, Taf. 67) und die niedrige, nach oben ausladende Variante der sog. Phaleron-Tassen, die in einigen ganz gefirnißten Stücken belegt ist (835–837, Beil. 42, Taf.

¹⁸³ Zur Schalengattung s. *Borell* passim; *Kerameikos* VI Taf. 128ff.; nicht alle Exemplare dieser Gattung tragen reich verzierte Innenbilder.

¹⁸⁴ Vgl. *Lefkandi* I, 62f.

¹⁸⁵ Dazu und zum Folgenden s. F. SEILER, in: H. LAUTER, *AM Beih.* 12 (1985) 50f.

¹⁸⁶ Das Material scheint zum Großteil unpubliziert zu sein, sodaß eine genauere Zuweisung einzelner Stücke, Herkunft und Datierung betreffend, noch kaum möglich ist; zu solchen Werkstätten im 7. Jh. s. K. KÜBLER, *Kerameikos* VI 2. *Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jh.* (1970) 304, 328; zu SG Stücken „südostattischer“ Provenienz aus Anavyssos s. P.

THEMELIS, *ADelt* 29, 1973–74, Chron. 108ff., Taf. 81ff.; dazu zuletzt M. XAGORARI-GLEISSNER, *Die geometrische Nekropole von Merenda. Die Funde aus der Grabung I. Papadimitriou 1960–61* (2005) 4ff.

¹⁸⁷ So hat auch *Kraiker* die Nr. 97, 98, 99, Taf. 7, hier 715, 716, 712 für kykladisch gehalten; diese Stücke konnten in vorliegender Arbeit nicht untersucht werden, da sie nicht auffindbar waren.

¹⁸⁸ Etwa *Borell* Taf. 1ff. Nr. 53, 85, 70, 74, 5.

¹⁸⁹ Bei den laufenden, noch unpublizierten Grabungen im Westkomplex hat sich gezeigt, daß nicht selten solche Skyphoi auch noch mit Protoattischem zusammen auftreten.

67).¹⁹⁰ Einige Tassen sind ähnlich den Skyphoi mit einfachen Mustern verziert (838ff., Beil. 42, Taf. 68).

Das Bild der auf Kolonna angetroffenen attischen Keramikfragmente dieses Zeitraumes, vor allem der Skyphoi und Tassen entspricht weitgehend demjenigen SG Brunnenfüllungen auf der Athener Agora.¹⁹¹

Ein Einzelstück ist das mit Rauten und Sigmas in voneinander abgegrenzten Friesen bemalte attische Kantharosfragment (786, Beil. 38, Taf. 64). Es repräsentiert diese unter den äginetischen Funden seltene Gefäßgattung zusammen mit 784 und 785 (Beil. 38, Taf. 64), welche den in dieser Zeit beliebten Kantharostypus mit senkrechten Streifen vertreten.

B.1.8.3. Teller

Fragmente von Tellern, welche an der Außenseite ornamental, an der Innenseite mit breiten, konzentrischen Ringen bemalt und aufgrund ihres Tones zum überwiegenden Teil attischer Provenienz sind, kamen bei den Grabungen auf dem Kolonnahügel verglichen mit anderen Fundorten häufig zutage.

Sie setzen mit Ausnahme eines einzigen erhaltenen MG Exemplares (859, Beil. 43, Taf. 69) erst nach der Mitte des 8. Jh. ein, wobei der Typus mit Reihen konzentrischer oder schraffierter Blätter dominiert. 862 und 863 (Beil. 44, Taf. 69) zählen zu den älteren, wohl SG Ib-zeitlichen Stücken, andere, oft flüchtiger bemalte Exemplare weisen hingegen in die Spätphase des Geometrischen (866, 867, Beil. 44 und 45, Taf. 69). Seltener finden sich Tellerfragmente mit Motiven wie Mäander, Rautenkettchen oder gegitterten Dreiecken (875, 877, Beil. 45, Taf. 70). 875 ist ergänzt ähnlich einem Teller im Kerameikos vorzustellen.¹⁹² Die Profile lassen Unterschiede in Größenformat (der obere Durchmesser ohne Henkel gemessen variiert zwischen 0,12 und über

0,3 m) und Tiefe erkennen, neben sehr flachen Gefäßen gibt es auch solche von eher schüsselartigem Aussehen (865, Beil. 44, Taf. 69).¹⁹³ Typisch für die Gruppe sind die auf dem Rand horizontal angesetzten, ausschlagenden, an den Enden abstehenden Henkel, sog. Omegahenkel, die sich in zahlreichen Bruchstücken erhalten haben (878ff., Beil. 45 und 46, Taf. 70f.).

Daneben ließen sich einige FPK Tellerfragmente (894–899, Beil. 46, Taf. 71f.) identifizieren, die mit umlaufenden Streifen bemalt, oft von kleinerem Format sind. Aufgrund des manchmal leicht variierenden Tones könnten einige der mit Blättern verzierten Stücke auch kykladischer Herkunft sein. Auf Delos gefundene Teller zeigen nämlich, daß zwischen diesen und den attischen in SG Zeit kein Unterschied besteht. Der vermutlich attische Teller 860 (Beil. 44, Taf. 69) ist fast identisch mit kykladischen Exemplaren der sog. Gruppe Af auf Delos, besitzt aber ebenso Entsprechendes in Attika. Nach wie vor nicht ganz geklärt ist, ob die Prototypen dieser Gefäßform in Athen oder doch vielmehr im kykladisch-euböischen Raum, wo sie sich bereits im 9., dann aber auch im 7. Jh. besonderer Beliebtheit erfreut, entstanden sind.¹⁹⁴

B.1.8.4. Korinthische Keramik des 8. Jh.

Noch in MG II – gegen die Mitte des 8. Jh. – beginnen auf der Akropolis von Ägina vermehrt Importe korinthischer Keramik, vor allem von Skyphoi und sog. Protokotylen mit Fischgrätenmuster,¹⁹⁵ welche dann in der SG und FPK Phase ein bedeutendes Ausmaß erreichen (740, 741, 742, 746–752, Beil. 36 und 37, Taf. 61f.). MG II-zeitlich datieren auch das Kantharosfragment 783 (Beil. 38, Taf. 64), welches ein Pendant in Korinth besitzt, sowie vielleicht einige einhenkelige Tassen (833, 831, Beil. 41, Taf. 67).¹⁹⁶

¹⁹⁰ Zu den SG attischen Tassentypen, die bis weit ins 7. Jh. hinein weiterlaufen, zusammenfassend s. SEILER a.O. 53ff.; 70ff.; zum unterschiedlichen Ton bestimmter Phaleron-Tassen s. B. v. FREYTAG GEN. LÖRINGHOFF, *AM* 89, 1974, 19 Nr. 32–41, mit Lit., Taf. 4, 6; vermutlich hat es ursprünglich weit mehr SG bis SubG Tassenfragmente unter dem äginetischen Keramikmaterial gegeben, sie scheinen jedoch bei den Altgrabungen – wie auch die Unterteile der gleichzeitigen Skyphoi – nicht aufbewahrt worden zu sein.

¹⁹¹ E. BRANN, *Hesperia* 30, 1961, 93ff.; s. auch *Agora VIII* passim.

¹⁹² *Kerameikos VI* Taf. 103 Inv. 800.

¹⁹³ Nach *Coldstream GGP* 87 weist das geradere und tiefere Profil auf eine Entstehung in SG II hin; zu den SG I Tellern, ebenda 49.

¹⁹⁴ *Coldstream GGP* 179 sieht die kykladischen Teller in Abhängigkeit von den attischen; allgem. zu den Tellern, F. SALVIAT, in: CENTRE NATIONAL DE LA RECHERCHE SCIENTIFIQUE (Hrsg.), *Les Cyclades. Matériaux pour une étude de géographie*

historique. Table ronde réunie à l'Université de Dijon les 11, 12 et 13 mars 1982 (1983) 201ff., 244 mit Lit.; N. COLDSTREAM, in: *Euboica* 304ff.; von einzelnen Kykladeninseln ist vermutlich immer noch zu wenig publiziert, um die Frage endgültig beantworten zu können.

¹⁹⁵ Zusp. *Coldstream GGP* 97ff., Taf. 18 d, e; C.W. NEEFT, *BABesch* 50, 1975, 121 Table V (Liste), 106 Abb. II. E 2; *Dehl* 25ff., 145ff., Taf. 1 G; zur korinthischen Keramik des 8. Jh. zusp. K. DEVRIES, in: *Corinth XX*; 141ff., zur Chronologie der ‚Chevron-Skyphoi‘ und Protokotylen, ebenda 145ff. mit Lit.; zu verschiedenen Tonsorten in Korinth, J.K. WHITEBREAD, ebenda 1ff., bes. 7f.

¹⁹⁶ Zur Datierung d. Tassen s. *Dehl* 148 Anm. 696, MG II; zuletzt HILLER 2003, 14 Anm. 23, mit Lit., darin unterschiedliche Datierungen zwischen 9. Jh. und SG; allerdings verweisen die im gleichen Kontext gefundenen attischen Tassen (830, 837, Taf. 67) in die SG Phase, s. Kap. B.1.8.2 und C.5.2.

Bei 833 handelt es sich wohl um eine Vorstufe der später häufigen Kyathoi (842–853, Beil. 42 und 43, Taf. 68). Aus zahlreichen kleingescherbten Fragmenten der SG Periode, die im Korinthischen etwa von etwa 750 bis 720 v. Chr. dauert,¹⁹⁷ läßt sich neben Protokotylen (746ff., Beil. 36 und 37, Taf. 61f.) mit Fischgrätenmuster, z.T. vom Typus 'Aetos 666'¹⁹⁸ (750–752, Beil. 37, Taf. 62), eine ganze Reihe von Kleeblattkannen bzw. Lekythos-Oinochoen (209ff., Taf. 20; 233ff., Beil. 8, Taf. 22) und größeren Gefäßen wie Amphoren (155–161, Beil. 6, Taf. 16) oder Krateren (442–454, Beil. 19, Taf. 40) erschließen, welche vergleichbaren Töpferwaren aus Korinth nahestehen.

Vorherrschend bei den aus feingemagertem Ton hergestellten, dünnwandigen Keramikern ist eine meist das gesamte Gefäß überziehende, umlaufende Streifbemalung,¹⁹⁹ in den Hals- oder Schulterzonen geschlossener Gefäße setzen vor allem Fischgrätenmuster oder Sigmareihen sparsame Akzente (209ff., Taf. 20). Andere Ornamente sind selten (159, Taf. 16). Eine ganze Reihe von Kleeblattkannen in der Art von Korinth C 48–137²⁰⁰ lassen sich rekonstruieren (209ff., Taf. 20). Die Platschkannen, eine korinthische Abwandlung der geometrischen Lekythenform mit Kleeblattausguß, sog. Lekythos-Oinochoen bzw. konische Oinochoen (232–236, Taf. 22), behalten bis in SG Zeit die traditionelle Dreiecksornamentik auf der Schulter bei (232, 233, Taf. 22), die FPK Stücke hingegen weisen reichhaltige Bemalung vor allem der Hälse mit gegitterten Rautenreihen u.a. auf (236, Beil. 8, Taf. 22).

SG-korinthische Kratere (442ff., Beil. 19, Taf. 40) sind in unterschiedlichen Typen vertreten: 442, mit einem antithetischen Vogelpaar, Streifen und Zickzacklinien ähnlich wie zahlreiche Kotylen und Kyathoi verziert, entstammt der gleichen Werkstatt wie seine vollständig erhaltenen Gegenstücke im Nordfriedhof von Korinth und in Perachora, die einen hohen, fußlosen Kratertypus mit kurzer Lippe und kombinierter Henkelform wiedergeben.²⁰¹ Im Gegensatz dazu spiegelt das etwa gleichzeitige, mit

weißen Kreisspiralketten bemalte Stück (446) von hervorragender Qualität einen altertümlichen Typ mit hohem Rand und hohem Zylinderfuß(?) wider.

Ein Großteil der frühen korinthischen Keramik vom Kap Kolonna, die überwiegend aus einem ‚Bothros‘ (FK 5) im Osten des Tempels und der Planierungsschicht darüber zu stammen scheint,²⁰² wurde bereits von L. Pallat und W. Kraiker veröffentlicht, aus späteren Grabungen kamen nur einzelne Bruchstücke, vor allem Kotylen- und Kannenfragmente hinzu.

Neben dem genannten, häufig auftretenden Typus mit Fischgrätenmuster, welcher bis ins FPK hinabreicht,²⁰³ oder demjenigen mit Sigmareihen und horizontalen Wellenlinien (753f., Taf. 62) erfreuten sich Kotylen mit Vogeldekor großer Beliebtheit, und zwar sowohl mit antithetischen, mehr oder weniger sorgfältig gezeichneten Vogelpaaren, oft mit langen Kopf- und Schwanzfedern um Wellenlinien als Mittelmotiv gruppiert (757f., Taf. 62), die SG bis FPK datiert werden,²⁰⁴ als auch mit hintereinandergereihten, schemenhaft gezeichneten Vögeln (759ff., Taf. 62), die FPK sind.²⁰⁵ Aufgrund ihrer Dünnwandigkeit ist die korinthische Keramik meist in noch kleinere Scherben zerbrochen als andere, darum läßt sich die Form der Gefäße auch nicht immer präzise rekonstruieren und eindeutig der SG oder FPK Phase zuweisen.

Die große Kotyle (764, Beil. 37, Taf. 63), deren spätere Restaurierung sich – insbesondere was die Anordnung der Randornamente betrifft – etwas von derjenigen auf der Abbildung bei Kraiker unterscheidet, läßt bereits den hohen FPK Typus mit fast horizontalen Henkeln errahnen, welchen auch die Fragmente 770ff. (Beil. 37, Taf. 63) mit ausgespartem Stundenglasmotiv auf dem Rand und wohl auch 768f. (Taf. 63) vertreten; 767 (Beil. 37, Taf. 63) hingegen mit weißen, aufgemalten Kreisen könnte auch etwas älter sein.

Eine typisch korinthische Gefäßform dieses Zeitraumes sind die sog. Kyathoi. Dabei handelt es sich

¹⁹⁷ *Coldstream GGP* 108ff., 330; *Dehl* 63f.; *Isthmia* VIII 265 Abb. II.1, nach *Coldstream*.

¹⁹⁸ S. BENTON, *BSA* 48, 1953, Taf. 42; *Coldstream GGP* Taf. 19 j; NEEFT a.O. 108f. Abb. III.1, 122 Table VII, Liste; *Dehl* 28ff. mit Lit., Taf. 1 A.

¹⁹⁹ Zahlreiche Wandungsfragte. von Amphoren, Oinochoen u.ä. fanden sich im äginetischen Material, z.B. 219 u.a.

²⁰⁰ *Coldstream GGP* Taf. 19 b.

²⁰¹ *Corinth XIII* Taf. 10 (S-2, S-3); T.J. DUNBABIN u.a., *Perachora II. Pottery, Ivories, Scarabs and Other Objects from the Votiv Deposit of Hera Limenia* (1962) Taf. 44, 1275.

²⁰² B. STAIS, *AEphem* 1895, 235ff.; L. PALLAT, *AM* 22, 1897, 273 Anm. 2 und 3 mit Lit.; Liste PK Gefäße, die z.T. von „beträchtlicher Größe“ sind (273ff.); zum Bothros s. ebenda 265; *Kraiker* 13ff.; *Dehl* 56 Anm. 165; s. Kap. C.2.

²⁰³ *Dehl* 31 im Gegensatz zu *Coldstream GGP* 101.

²⁰⁴ Zum Typus s. *Coldstream GGP* Taf. 19 k; NEEFT a.O. 108 Abb. III. 4a; 124f., Listen; zur Datierung s. *Dehl* 38ff., Taf. 1 C.

²⁰⁵ Zum Typus s. *Coldstream GGP* Taf. 21 e; NEEFT a.O. 108 Abb. III.6, 7; 126 Table XII; zur Datierung s. *Dehl* 73ff., Taf. 1 M.

um ein- oder zweihenkelige, meist mit Vögeln bemalte Tassen, die durch ein im oberen Teil eingezogenes, im unteren bauchiges Profil charakterisiert sind. Eine nicht geringe Anzahl von Scherben dieser Gattung, welche großteils der SG Phase angehört, vereinzelt aber noch in FPK Kontexten belegt werden kann, ist im äginetischen Fundmaterial präsent (842–853, Beil. 42 und 43, Taf. 68).²⁰⁶

Das Fragment einer FPK Kotyle-Pyxis (289, Beil. 11) stellt ein Einzelstück dar, gleichermaßen selten sind Bruchstücke von Tellern korinthischer Herkunft (894–899, Beil. 46, Taf. 71f.).

Auch bei der laufenden Bearbeitung ließ sich unter den Funden vom Kap Kolonna so gut wie keine typische Thapsosware ausfindig machen, wenngleich in Korinth mittlerweile einige Stücke zutage gekommen sind.²⁰⁷ Abgesehen von dem Skyphosfragment 743 (Beil. 36), das bereits von C. Dehl aufgrund seiner traditionellen Gefäßform der Thapsos-Klasse zugeordnet wurde, und dem sehr feinen Skyphosrand 744 (Beil. 36), der wohl FPK ist, fehlen die signifikanten Skyphoi und Kratere dieser korinthischen Keramikgattung. Sie wurde von S. Weinberg einst sogar mit Ägina als möglichem Herkunftsort in Verbindung gebracht.²⁰⁸ Aber schon W. Kraiker hat sich gegen diese Annahme ausgesprochen und die Gruppe Korinth zugewiesen, was der heute allgemeinen Lehrmeinung entspricht.²⁰⁹

Einige Fragmente von vermutlich korinthischen oder unter stark korinthischem Einfluß entstandenen Gefäßen kamen auf Kap Kolonna ans Tageslicht, die sich von der üblichen Ware etwas absetzen (157, 159, Beil. 6, Taf. 16; 222, Taf. 21; 448, Taf. 40). Sie sind durch hellrötlichen Ton, eine helle, weiß-gelblich überzogene Oberfläche und vor allem durch einen roten (bis schwarzen), dick aufgetragenen, leicht abplatzenden Firnis gekennzeichnet. Auffällig ist eine Vorliebe für größere Gefäße (Amphoren), die mit Kreisspiralenketten bemalt sind. Auch der Kraterrand 448 ist dem Typus nach mit korinthischen Stücken zu verbinden, nicht aber sein dicker, heller Überzug und die fast orange leuchtende Bemalung.

Möglicherweise sind solche Gefäße in der Korinthia oder in dem damals von Korinth abhängigen Megara entstanden,²¹⁰ von dem bislang nur wenig Keramik bekannt ist.

B.1.8.5. Argivische Importe der SG Zeit

Nach den wenigen PG argivischen Stücken (573, 562–564, Beil. 22 und 23, Taf. 48; 254, 256, Beil. 9, Taf. 23) läßt sich erst für die 2. H. 8. Jh. in Ägina wieder Keramik aus der Argolis nachweisen.

Unter den Funden, die mit der Zentralargolis zu verbinden sind, sticht der Skyphoskrater 431 (Beil. 18, Taf. 39) hervor, der in Details SG II-zeitlichen Gefäßen aus Argos, Tiryns oder Mykene ähnelt.²¹¹ Ihm nächst verwandt ist das mit einer Vogelreihe verzierte Randfragment 430 (Beil. 18, Taf. 38). In den gleichen geographischen Bereich weist auch ein stark abgeriebenes Fragment (432, Beil. 18), das ein beliebtes argivisches Motiv wiedergibt. Es stammt von einem Krater, auf welchem ursprünglich zwei mit jeweils einem Strick angebundene Pferde vor Futterkrippen stehend, symmetrisch um einen großen Treppenmäander gruppiert, dargestellt waren. Der helle Ton der genannten Bruchstücke entspricht demjenigen der Keramik aus der argivischen Ebene.

Die überwiegende Mehrheit der auf dem Kolonahügel gefundenen, argivischen Tonwaren ist jedoch von gelbbrauner bis rötlicher Farbe, von hell bis dunkel variierend und meist mittelhart gebrannt, oft attischen Stücken nicht unähnlich, allerdings mit weniger dunklen, dafür mehr weißen Einschlüssen und kleinen Luftlöchern im Inneren.²¹²

Darunter gibt es Fragmente von Krateren und Skyphoi (428, 429, Beil. 18, Taf. 38; 670–672, Beil. 30, Taf. 56), welche einer spezifisch argivischen Form mit hohem, abgesetztem Rand entsprechen. Sie sind häufig mit den für die Zeit so charakteristischen, stilisierten Vogelreihen bemalt, wobei ein Vogeltyp mit eckig gestaltetem Körper vorherrscht.

Als einheitlichste und signifikanteste Gruppe argivischer Keramik, die auf Ägina zutage gekommen ist, erweisen sich die sog. Opferplatten (903ff., Beil. 47,

²⁰⁶ *Coldstream GGP* Taf. 19 f; zur Datierung s. *Dehl* 54ff., Taf. 7 e.

²⁰⁷ Ebenda 150, 167; K. DeVRIES, in: *Corinth XX*, 152 Anm. 51 mit neuerer Lit.

²⁰⁸ S. WEINBERG, *AJA* 45, 1941, 30ff., bes. 40ff.

²⁰⁹ *Kraiker* 13; *Coldstream GGP* 102ff.; C. DEHL, Zur Herkunft der Thapsosklasse, in: B. v. FREYTAG GEN. LÖRINGHOFF, D. MANNSPERGER, F. PRAYON (Hrsg.), *Praestant Interna. Festschrift für U. Hausmann* (1982), 182ff.; N. BOSANA-KOUROU, *ASAtene* 61, 1983 (1984) 257ff.; *Isthmia VIII* 272ff. mit weiterer Lit.

²¹⁰ *Dehl* 161ff., Anm. 771 mit antiker Lit.; zu Nachahmungen korinthischer Keramik aus diesem Gebiet s. *Isthmia VIII* 403, 478 Nr. 60 mit Lit. zu Megara.

²¹¹ *Coldstream GGP* 131ff., bes. Taf. 28 e, 29 e; *Courbin* Taf. 28, Taf. 31f., Taf. 112 C. 13.

²¹² Zum argivischen Ton und Firnis allgemein, *Courbin* 181ff., 283ff., 454ff.; LANGDON 1995, 57ff.; C. MORGAN, T. WHITE-LAW, *AJA* 95, 1991, 91ff.; A. FOLEY, *The Argolid 800–600 B.C., An Archaeological Survey* (1988) 67ff., bes. zur Ost-Argolis.

Taf. 72ff.). Deren stilistische Eigenheiten veranlaßten schon Kraiker, eine Reihe von weiteren Gefäßen, vor allem Amphoren, für die sonst kaum Vergleichsmaterial zur Verfügung gestanden hatte, dem Herkunftsbereich Argolis zuzuordnen. Darüber hinaus konnte N. Coldstream sogar einen Werkstatt- bzw. Malerzusammenhang herstellen.²¹³

Bei diesen Platten handelt es sich um rechteckige, einhenkelige Tablettens mit flach ausladendem Rand und flüchtig gefirnißten Innen- sowie sorgsam ornamental verzierten Außenseiten.²¹⁴ Sie sind dünnwandig, von hellem, gelblichen, manchmal auch leicht rötlichem Ton. Nirgends sonst wurden sie in solcher Fülle gefunden wie auf Ägina, wo sie auch in Aphaia und andernorts belegt sind, der Großteil stammt jedoch vom Akropolishügel.

Jedes dieser Gefäße ist ein Einzelstück, die immer wiederkehrenden Muster wie Rauten, Zickzack, Treppemäander sowie die obligatorischen Vogelfriesen wurden abwechslungsreich variiert, mitunter auch durch Menschendarstellungen wie etwa einen Frauenreigen bereichert (909, Taf. 74; 910, 912, Beil. 47, Taf. 72).

Die Heimat dieses eigenständigen, in seiner Malweise ausgeprägten, sich von den bekannten Werkstätten der Zentralargolis unterscheidenden Stiles ist wohl im bislang noch wenig bekannten argo-saronischen Raum bzw. in der Südostargolis zu vermuten.²¹⁵ Abgesehen von einem Amphorenfragment aus dem Ägina gegenüber liegenden Troizen, das schon von N. Coldstream „derselben Hand“ wie 903 (Taf. 73) zugeschrieben wurde, sind zeitgleiche publizierte Funde aus dieser Region nach wie vor spärlich.²¹⁶

Die Werkstatt der Opferplatten bzw. eine ihr nahestehende Töpfereimanufaktur ist im Material von Kolonna auch mit anderen Gefäßformen vertreten, darunter 139 (Beil. 6, Taf. 15), welches sich aus einer ganzen Reihe von Bruchstücken in größeren Partien als Amphora oder Krater rekonstruieren läßt.

Die Henkel, einen großen Treppemäander sowie senkrechte Felder mit Zickzackreihen flankierend, sind vermutlich an der Schulter des Gefäßes zu ergänzen.²¹⁷ Insofern könnte es sich auch um einen Krater handeln. Unter der Schulterzone befand sich ein umlaufender Fries mit großen, nach rechts gewandten Vögeln, Dreiecken und Füllmustern. Unter diesem folgte die Hauptzone, ein hoher Fries, auf dem weidende Stuten mit ihren zum Trinken ansetzenden Fohlen dargestellt sind. Dieser ist wohl gleichermaßen um das gesamte Gefäß herumlaufend zu ergänzen. Insgesamt haben sich Reste von zwei Stuten und vier Fohlen erhalten. Wiederum darunter war zwischen umlaufenden Streifen ein Fries von gepunkteten Rauten gemalt, ein Motiv, welches auch in dem Bereich unter den Henkeln bzw. oberhalb des Treppemäanders auf der Schulter wiederzukehren scheint.

Insbesondere der Vogelfries stellt die werkstattmäßige Verbindung zu den Opferplatten her (s. 914, 909, Taf. 74, u.a.). Wie auf einigen von diesen kontrastiert auf der Amphora der filigran wirkende Stil der Ornamente und des Vogelfrieses mit den großen, flächenhaften, figürlichen Bildern, zwischen denen sich reichlich Füllwerk entfaltet. Hinzu kommt der Einsatz unterschiedlicher Farbtöne, von rotem und schwarzbraunem Firnis sowie mitgebrannter weißer Farbe, sodaß ein buntes, in seiner Dichte teppichhaft anmutendes Ganzes entsteht. Die eigentümliche Leuchtkraft der Darstellungen wurde durch ein Vorzeichnen mit verdünntem Firnis vor dem eigentlichen Bemalen bewirkt, gleich einer helleren Lasur schimmert dieser nach dem Brennen hinter den Figuren und Ornamenten hervor. Die Technik scheint kennzeichnend für diese Gruppe argivischer Keramik zu sein und kehrt auch an anderen Fragmenten wieder (besonders sichtbar an 144, 145, Taf. 15). Das ziemlich zerstörte Hauptbild läßt ein Meisterwerk frühgriechischer Vasenmalerei erahnen, an dem es schon im späten 8. Jh. zum Einsatz von Rit-

²¹³ Kraiker 30ff.; Coldstream GGP 143.

²¹⁴ Vgl. Kraiker 30.

²¹⁵ Vgl. N. COLDSTREAM, in: *The Greek Renaissance* 23, „local variant in the eastern Argolid“; zuvor hatte Courbin 552 Anm. 1f., von der Keramik der Zentralargolis ausgehend die argivische Zuschreibung so mancher Stücke bei Kraiker bezweifelt, was heute durch neuere Funde in der Ostargolis überholt ist; zudem ist bei Courbin die Differenzierung innerhalb der Gattung der Opferplatten in „argivische und eher nicht argivische“ Stücke nicht einleuchtend, desgl. bei einigen Amphoren- oder Kraterfrgten.; als sicher nicht argivisch haben sich lediglich ganz wenige Stücke herausgestellt, wie etwa der attische Krater 408 (Taf. 37); andere,

wie 440 (Taf. 39) scheinen fraglich; insgesamt scheint es wenig Verbindungen zwischen Zentral- und Ostargolis gegeben zu haben, die auch landschaftlich durch hohe Berge voneinander getrennt sind, vgl. C. MORGAN, T. WHITELAW, *AJA* 95, 1991, 80.

²¹⁶ COLDSTREAM a.O. (Anm. 215) spricht von „vielen unpublizierten Oberflächenfunden“; LANGDON 1995, 57ff., Abb. 134f., vgl. bes. Nr. 1133, 1143, 1162; diese Funde stammen von einem Survey in der Südargolis.

²¹⁷ Vielleicht kann man sich das Gefäß im Schulter- und Wandungsteil proportional ähnlich Nauplion 10006 vorstellen, Courbin Taf. 11; Coldstream GGP Taf. 28 d; die Ausmaße von 139 scheinen jedoch noch größer gewesen zu sein.

zung kommt, so am Auge des Fohlens und am Schweif der Stute. Ob ein attisches oder eher kykladisches Vorbild dahintersteht, ist schwer zu sagen, es weist jedenfalls entschieden über die Formel- und Schemenhaftigkeit so mancher Pferdebilder auf argivisch-geometrischen Vasen hinaus.²¹⁸

139 verwandt sind einige kleingescherbte Amphorenfragmente, verziert mit Vogelfriesen (140ff., Taf. 15), Treppenmäandern, Rautenkettens, Dreiecksmustern und Spiralkettens (134, 150, 151, 136, 153, 135, 137, Taf. 14, Taf. 16). 152 (Taf. 16) und das Kraterfragment 438 tragen beide das typisch argivische, groß angelegte, gestrichelte Zickzackmuster (vgl. auch 433, Taf. 39).

Neben den oben genannten Rändern mit Vogelfriesen haben sich noch weitere argivische Kraterbruchstücke der Phase SG II erhalten: 434 (Taf. 39) mit Fischen und Rautennetzen, 437, das Randfragment eines attisierenden Ausgußkraters (427, Taf. 38), das Kreismetopenschema in Kombination mit hängenden Dreiecken aufnehmend, 439 und 440 (Beil. 18, Taf. 39) sowie vielleicht auch 419 und 435f.

B.1.8.6. Kykladische Importe der SG Zeit

Zu den mit Sicherheit von den Kykladen stammenden Stücken zählt das bereits von L. Pallat in Zeichnung veröffentlichte, große Amphorenfragment (125, Taf. 13), das sich trotz seines hellbeigen Überzuges stilistisch mit Gefäßen der Gruppe Delos Ab verbindet. Diese wurde in der Forschung früher für ‚parisch‘, zuletzt aber aufgrund von Tonanalysen für naxisch gehalten.²¹⁹ Die Schulterbemalung mit Bündeln von Sigmas und Fischgräten sowie die darunter ansetzende, dunkel gefirnißte Zone ist typisch für diesen, dem linearnesiotischen nahestehenden Stil, der trotz seiner traditionellen, mitunter sogar retardierenden Züge nicht lange vor dem letzten Viertel des 8. Jh. seinen Anfang zu nehmen scheint.²²⁰ Auch 131 (Taf. 14), dessen dunkel gefirnißte Schulter mit einem weißen Kreis und darin eingeschriebenem

Kreuz verziert ist, sowie 127 (Taf. 13) mit Sigmafries auf der Schulter ähneln 125 in Ton und Firnis, sind also der Gruppe zuzurechnen. Das Gleiche gilt für 126 und für 130 (Taf. 14), welches wie das Fragment einer großen Pyxis(?) mit Deckelaufleger (287, Beil. 11, Taf. 26) aus einer Werkstatt der sog. wheel-group hervorgegangen ist.²²¹ Der linearnesiotischen Gattung nahe zu stehen scheint der Amphorenrand 129 (Beil. 6, Taf. 14) mit einem Fries von senkrechten Wellenlinien auf dem Hals. Ein in Ton und Firnis verwandtes Stück (128, Beil. 6, Taf. 13) lehnt sich motivisch einerseits an (attische) Handelsamphoren an,²²² andererseits ist es formal mit Gefäßen aus Delos zu verbinden, zudem weist es das auf den Kykladen beliebte, gepunktete Fischgrätenmuster auf.

Einigen dieser Gefäße mag man einen unverkennbar kykladischen Stilcharakter nicht absprechen, der sich ab der Zeitstufe SG II herauszukristallisieren beginnt. Dagegen ist an der früheren MG bis SG Keramik aus der Kykladenregion eine starke Abhängigkeit von attischen Vorbildern festzustellen.²²³ Diese erschwert oft die Zuweisung einzelner kleiner Bruchstücke. So gibt es unter den äginetischen Funden eine Reihe von Skyphosfragmenten, welche den MG Typus mit gebänderten Rändern tradieren und nächst Verwandtes etwa auf Delos besitzen.²²⁴ Vergleichsbeispiele für die Mäanderskyphoi 622ff. (Beil. 26 und 27, Taf. 52) finden sich nicht nur in Athen, sondern auch unter den SG Vertretern der Gruppe Delos Ae,²²⁵ deren ursprüngliche Herkunft – wie diejenige der ihr nahestehenden Gruppe Ab – im Bereich der Kykladen bis heute nicht ganz unumstritten ist, wenngleich die Insel Naxos als bedeutendstes Keramikproduktionszentrum dieses Zeitraumes in der Forschung immer stärker favorisiert wird.²²⁶ Das Gleiche gilt für ‚Metopenskyphoi‘ mit antithetischen Vogelpaaren (653ff., Beil. 29 und 30, Taf. 54f.), sowie für solche mit hintereinander gereihten Vögeln (665f., Beil. 30, Taf. 55). 665 und 666 sind ergänzt wie ihr enges Pendant unter den Delosfunden vorzustellen, welches die tra-

²¹⁸ Eine gewisse Verwandtschaft besteht zu den Pferden auf dem qualitativ hochstehenden Krater Argos C 201, *Coldstream GGP* Taf. 30 e, diese sind durch ein ähnliches Standmotiv gekennzeichnet.

²¹⁹ Zur Lokalisierung der Gruppe Delos Ab/Ae s. E. BUSCHOR, *AM* 54, 1929, 150, parisch; *Coldstream GGP* 176f., „parisch“; F.S. KNAUSS, *Der Lineare Inselstil. Eine kykladische Töpferwerkstatt am Übergang von der spätgeometrischen zur archaischen Zeit* (1997) 157ff. mit Lit., tendiert eher zu naxisch, 167, aufgrund von Tonproben naxisch.

²²⁰ *Coldstream GGP* 180; KNAUSS a.O. 35, Anm. 572; 158ff.

²²¹ KNAUSS a.O. 180 mit Lit.

²²² Zum Dreieck als Halsmotiv s. CHARITONIDES 1973, Taf. 4α, β; Taf. 24β, γ; SOS-Amphoren, z.B. 169 (Taf. 17).

²²³ *Coldstream GGP* 171ff.

²²⁴ Leider konnten die von Kraiker für kykladisch gehaltenen Skyphoi (712, 715, 716) nicht gesichtet werden, da sie nicht auffindbar waren.

²²⁵ *Blanas* 99, 138ff., 144ff.

²²⁶ S. etwa KNAUSS a.O. 167; ders., in: B. SCHMALTZ, M. SÖLDNER (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Symposium Kiel 2001 (2003)* 188ff. mit Lit.; vgl. auch *Blanas* 140, 283 zu Kat. Nr. 220, 345 (Abb.).

ditionelle Skyphosform offenbar auch noch im späteren 8. Jh. beibehält.

Aus dem kykladischen Bereich könnten auch einige der auf Ägina-Kolonna in zahlreichen Bruchstücken aufgefundenen Teller importiert worden sein, für welche sich neben attischen Vergleichsstücken auch solche von Delos und anderen Inseln nachweisen lassen. Ähnliches trifft für die wiederum im Metopenschema bemalten Kraterfragmente 424, 423 (Beil. 18, Taf. 38) zu, welche der kykladischen Gruppe Ab/Ae nahe stehen.

Trotz so mancher Parallelen auf den Kykladen ist dennoch zu vermuten, daß der Großteil der genannten, auf Ägina gefundenen Gefäßfragmente attischer Herkunft ist.

Nur wenige Stücke tragen einen hellen Überzug, so die Skyphoscherben 633 (Beil. 27, Taf. 53) und 703 (Beil. 33, Taf. 57), oder das Kraterfragment 422 (Beil. 17, Taf. 38), das wohl aus dem Umkreis der naxischen Cesnola-Werkstattgruppe stammt, jedenfalls sicher nicht attischer Herkunft ist.

An der Oberfläche sichtbare, schwarze vulkanische Einschlüsse an dem Skyphos 634 (Beil. 28, Taf. 53) aus dem 3. V. 8. Jh. und dem späteren Fragment 697 (Beil. 33, Taf. 58) könnten für die Zuweisung an eine melische Werkstatt(?) sprechen.

Ebenfalls von Melos werden auch zwei MG II bis SG I-zeitliche Gefäßuntersatz- oder Ständerfragmente nach Ägina gelangt sein: 932 (Beil. 47, Taf. 76), dessen etwas spröde Malweise sich gut mit melischen Stücken verbinden läßt, und das sehr präzise gemalte Stück 933 (Taf. 76), an welchem sich für die Zeit so typische Vierblattmotive und Kreisspiralketten finden.

Im Gegensatz zur attischen, korinthischen oder argivischen Importkeramik stehen hinter den wenigen, auf Kolonna gefundenen kykladischen Fragmenten wohl keine Handelsbeziehungen größeren Ausmaßes, es scheint sich vielmehr um Einzelstücke bzw. individuelle Importe von Seeleuten zu handeln. Das gilt auch noch für die Zeit um 700 v. Chr. und danach, in der zwar ein massiver Handelsaustausch der Ägineten mit Ostgriechenland einsetzt, kykladische Importe aber weitgehend fehlen.²²⁷

²²⁷ E. WALTER-KARYDI, in: *Alt-Ägina* II,1 (1982) 9.

²²⁸ Vgl. *Lefkandi* I, 62f.

²²⁹ Zur euböischen SG Keramik zusf. s. zuletzt N. KOUROU, in: *Euboica* 168f. mit Lit.

²³⁰ Zum Cesnolastil zuletzt, ebenda 167ff. mit Lit., wo naxische und euböische Werkstätten unterschieden werden; das zweite Stück dieses Stiles in Ägina (422, Taf. 38) wird eher naxisch sein, s. Kap. B.1.8.6.

B.1.8.7. Weitere SG Importe: Euböa, Ostgriechenland

Unter den vielen kleinen Fragmenten von Skyphoi könnten ganz vereinzelt auch Stücke von der Insel Euböa sein. So fand sich etwa für 635f. (Beil. 28, Taf. 53) nur in Lefkandi Vergleichbares. Ferner könnten dazu vielleicht einige mit ‚Vogelmetopen‘ bemalten Fragmente zählen,²²⁸ wohingegen die signifikanten euböischen Skyphostypen mit kreisverzierten oder gekreuzt schraffierten, hohen Rändern und Rautenmustern an der Wandung wie auch im Schwarz-Weiß-Stil und als Bichrome Ware unter den äginetischen Funden gänzlich fehlen.²²⁹ Wie in den Jahrhunderten zuvor, scheinen es auch in SG Zeit nur Einzelstücke zu sein, die nach Ägina gelangten, darunter etwa das Fragment eines Deckelgefäßes 286 (Beil. 11, Taf. 26), welches einem SG I-zeitlichen Krater im Cesnolastil aus Lefkandi/Xeropolis sehr ähnelt²³⁰ oder auch die Amphorenscherbe 132 (Taf. 14).

Das vermutlich euböische Skyphosfragment 713 (Beil. 34, Taf. 59) mit scharf abgesetztem Rand ist in subgeometrischer Manier mit flüchtig gemalten Sigmas verziert und wird im 7. Jh. entstanden sein.²³¹

Importe aus Ostgriechenland, die in archaischer Zeit für Ägina so bedeutsam werden sollten, beginnen erst am Ende der geometrischen Phase um 700 v. Chr. mit einer ganzen Reihe von frühen, mit Rautenmustern oder Vögeln bemalten Schalen (sog. Vogelschalen).²³²

B.2. ÜBERSICHT DER GEOMETRISCHEN KERAMIK VON ÄGINA-KOLONNA IN ABSOLUT-CHRONOLOGISCHEN DATEN

- Um 1050–1000 v. Chr. > argivische Pyxis (254, Beil. 9, Taf. 23), Einzelstück, dessen genauer Fundort auf Ägina unbekannt ist.
- Um 950–900 v. Chr. > Wiederbesiedlung des Kaps; attisch-MPG bis SPG Keramik in sehr großen Mengen, vor allem Amphoren, Oinochoen, Kratere, Skyphoi und Tassen; wenige argivische Importe.
- 900–850 v. Chr. > Weiterlaufen der attisch-SPG Keramik und FG I-zeitliche Keramik; ab ca. 875 v. Chr. neue attische Gefäßtypen (fußlose Skyphoi

²³¹ Ähnlich etwa zwei Skyphoi aus Zypern, *Gjerstad* 28, Taf. 8 (2, 3).

²³² *Kraiker* 33 Nr. 103 Taf. 7; E. WALTER-KARYDI, Ostgriechische Keramik, in: *Alt-Ägina* II,1 (1982) 9, Taf. 1; die geometrischen Vogelschalen sind als Gruppe nicht von denjenigen des 7. Jh. zu trennen, sollten daher mit diesen gemeinsam behandelt werden; in vorliegender Arbeit wurden sie deshalb ausgespart.

und Tassen), daneben Amphoren, Oinochoen und Kratere (FG II).

- 850–800 v. Chr. > MG I, attische Bauchhenkelamphoren mit Kreismetopen, Oinochoen, Kratere, Skyphoi (insbesondere ‚Zickzackfenster‘- und schwarzgefirnßter Typus, selten Mäandertypus) und Tassen.
- 900–800 v. Chr. > sehr wenige korinthische Importe.
- 800–760 v. Chr. > MG II, Weiterlaufen der attischen MG I-zeitlichen Gefäßtypen; Amphoren, Oinochoen, Kratere, Skyphoi (insbesondere mit Mäander- und Fischgrätenmuster) sowie Tassen.
- 760–735 v. Chr. > SG I, Auslaufen der attischen MG Gefäßtypen, traditionelle Skyphoi, ‚Metopenskyphoi‘, vereinzelt Amphoren und Kratere;

im Verhältnis zu früher wesentlich geringeres Aufkommen von attischer Keramik, dagegen höheres Aufkommen von korinthischen Protokotylen und Kotylen, Oinochoen und Krateren.

- 735–700 v. Chr. > SG II, wieder mehr attische Keramik von guter Qualität (Amphoren, Kratere, Skyphoi, Teller), daneben provinzielle attische Ware (vor allem Skyphoi); Anstieg der korinthischen Keramik der Phasen SG bis FPK (insbesondere Kotylen, Kyathoi und Oinochoen); argivische Keramikimporte (vor allem Amphoren und Opferplatten) und Einzelstücke von kykladischer und euböischer Keramik.
- Um 700 v. Chr. > massives Einsetzen von Importen ostgriechischer Keramik (Vogelschalen).

